

MÄRZ
APRIL
MAI
2023

Die Diakonie

Gemeinsam Hilfe schenken –
Sozialfürsorge seit 1611

REMBERTI.de



Impressum

Remberti Nachrichten 2/2023

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:

St. Remberti-Gemeinde Bremen

Mail: buero@remberti.de

Redaktion: Pastorin Isabel Klaus (v. i. S. d. P.),
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung des Titelthemas: St.-Remberti-
Diakonie

Layout: René Bärje-Keßler, Marc Probst,
Isabel Klaus

Lektorat: Ramona Alberts, Dr. Johanna
Köster-Lange

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben/Jahr

Redaktionsschluss Ausgabe 3/2023:
12. April 2023

Bildnachweis: Titelbild: Puwadon Sang-
ngern, S. 3, 4, 6, 7, 13, 18, 19, 25, 41 Wolf-
gang Everding, S. 24, 26, 27 Frank Pusch.

Inhalt

Geleitwort von Uli Bandt	3
Die Diakonie	4
Kalender	20
Erinnerungen an Helmut Langel	22
RembertiNotizen	28
RembertiKino	32
RembertiMusik	33
RembertiTheater	34
RembertiVeranstaltungen	35
RembertiKinder	36
Hohenfelde	39
Konfirmationen.....	40
Gute Gaben.....	41

Ein freundlicher Gruß aus der Redaktion! Wir gestalten unsere öffentlichen Auftritte ein wenig für Sie um. Sie werden in den nächsten Ausgaben einige Veränderungen sehen. Vielleicht haben Sie ja gleich das neue Titelblatt bemerkt? Seien Sie weiter gespannt! *René Bärje-Keßler*



- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

Friedhofsgärtnerei Otte GbR
Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße
28213 Bremen
Telefon: 04 21 / 21 35 32
Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: info@friedhofsgaertneriei-otte.de
<http://www.friedhofsgaertneriei-otte.de>

Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen
Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH



Bohlken & Engelhardt
BEERDIGUNGS-INSTITUT

**Wir helfen Ihnen
im Trauerfall und bei der
Bestattungsvorsorge.
Vertrauen Sie
unserer langjährigen
Erfahrung.**

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen
Telefon 0421 21 20 47
www.bohlken-engelhardt.de

„Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es!“ Erich Kästner

Neujahrmorgen, halb elf. Lea Vosgerau und ich bereiten die Kirche für den ersten Gottesdienst im neuen Jahr vor. Keiner ist zum Helfen da. Wer wollte es ihnen nach der Silvesterfeier auch verdenken.

Da taucht plötzlich Freia in der Tür auf, ruft „Frohes Neues!“ und fragt strahlend, was es denn für sie zu tun gebe. Überrascht, fast verunsichert, reagiert sie auf meine überschwänglich dankbare Begrüßung: „Ich gehöre doch zur Diakonie. Da ist Kirchendienst doch selbstverständlich!“ Das könnte schon eine gute Beschreibung für „Diakonie“ sein: das Selbstverständliche tun, das nicht mehr selbstverständlich ist.

Schon seit der Geburt der Kirche gehörte die Diakonie untrennbar dazu: Der soziale Dienst, das Tun aus dem Glauben heraus für die Menschen, an die uns Jesus verwiesen hat.

Heute sind das vor allem Wohnungslose, Einkommensarme, Geflüchtete, Kranke und viele andere, die keine Lobby haben. Auf sie will der Dachverband der Diakonie im Jahr 2023 anlässlich seines 175. Geburtstages den Fokus der Aufmerksamkeit besonders richten. Grund genug, diesem Thema endlich ein Gemeindeheft zu widmen.

Doch darüber hinaus wollen wir Ihnen in den Beiträgen die Besonderheit der Diakonie in Remberti nahebringen. Diakonie hat unendlich viele Organisationsformen und Spielarten. Die in unserer Gemeinde zaubert mir immer ein breites Grinsen ins Gesicht, Freude pur! So stelle ich mir Kirche vor: Da sein für andere in fröhlich engagierter Gemein-

schaft. Unsere Diakon*innen sind keine sich bis zur letzten Kraftreserve aufopfernden Altruisten, sondern handfeste Christ*innen

mit Familien, Freundinnen und Hobbys, die mitten im Beruf stehen und Lust haben, über ihren privaten Horizont hinaus etwas zu bewegen. Ich verdanke ihnen ganz viel Unterstützung, wenn Menschen zu mir als Pastor mit der Bitte um Hilfe kommen, für die ich selber nicht kompetent genug bin. Da wurde oft schon sozialer oder medizinischer Rat gegeben, bei einer Steuererklärung geholfen oder juristisch unterstützt. Und immer wieder konnte und kann ich um finanzielle Hilfen bitten, wenn Bedürftigen das Nötigste zum Leben fehlt. Dass Sie hier keine persönliche Vorstellung der Diakoniemitglieder finden werden, liegt ganz einfach daran, dass den Mitgliedern der Diakonie an der Sache und nicht an der Selbstdarstellung gelegen ist. Und auch, dass ihnen sehr wohl bewusst ist, wie viele andere in unserer Gemeinde diakonisch tätig sind, ohne zu diesem speziellen Gremium zu gehören.

Unsere Gemeinde ist weit mehr als unsere Diakonie, aber die Diakonie ist ein wunderbares Sinnbild für Gemeinde! Viel Spaß bei der vor Ihnen liegenden Entdeckungstour!



Pastor Uli Bandt

Uli Bandt

Was macht eigentlich die Diakonie?

René Bärje-Keßler hat bei Gerrit Helmers nachgefragt

René: Ich bin seit meiner Konfirmation fest in der St. Remberti-Gemeinde verankert. Ich kenne viele aus der Diakonie, habe aber nie genau gewusst, was die Diakonie macht.

Gerrit: Das ging mir fast wie dir. Selbst als ich im Kirchenvorstand aktiv war, hatte ich nie so ganz richtig durchblickt, was unsere Diakonie alles macht. Wir als Diakonie versuchen nah dran zu sein am Puls der Gemeinde und sind daher in den meisten internen Ausschüssen und Gremien dabei. Zu unseren Aufgaben gehört ebenso die Mitarbeit in Institutionen außerhalb

Gerrit: Eine Diakonische Mitarbeiter*in bzw. Diakon*in ist eine Berufsbezeichnung. Diakon*innen sind speziell ausgebildet. Dazu könnten Jule Webner und Elke Schaar sicher besser Auskunft geben. Wir Mitglieder der Diakonie sind ehrenamtlich tätig und dürfen keinen Gottesdienst leiten.

René: Ich habe mich immer gefragt: Muss ich irgendwelche Vorkenntnisse, Fähigkeiten oder ein bestimmtes Alter erreicht haben?

Gerrit: Jedes Jahr scheidet die oder der Dienstälteste aus und ein neues Mitglied ergänzt das Team. Möglichst sollten die benötigten Fähigkeiten im Team besetzt sein. Ein bestimmtes Alter ist nicht gesetzt, allerdings macht es meiner Meinung nach schon Sinn, den Lebensmittelpunkt in Bremen zu haben. Immerhin geht man für zwölf Jahre diese ehrenamtliche Tätigkeit in der Diakonie ein. Kann man bereits vorab absehen, dass man keine zwölf Jahre am Stück zur Verfügung stehen kann, sollte man eher Abstand von einer Mitarbeit nehmen.

René: Was macht ihr in den einzelnen Ausschüssen? In einigen Ämtern kann ich das nachvollziehen. Auch kenne ich natürlich bspw. eure Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit, nämlich dort die Diakonie gut zu vertreten. Aber was macht ihr in den anderen Ausschüssen, wie etwa dem Kirchenmusikausschuss oder dem Kindergartenausschuss?



Gerrit Helmers

unserer Gemeinde. Hier sind die Stiftung Alten Eichen sowie Petri & Eichen und der Bremer Treff zu nennen. Um dann auch die Informationen untereinander auszutauschen, treffen wir uns einmal im Monat zu einer sogenannten „Hausdiakonie“.

René: Oft hört man ja von „diakonisch Mitarbeitenden“ in Kirchen, die bspw. Kindergottesdienste übernehmen. Inwiefern unterscheidet sich das von unserer Diakonie?

Gerrit: Grundsätzlich „dabei sein und zuhören“ – das ist notwendig, um als Ansprechpartner*in für individuelle, soziale Nöte ansprechbar zu sein. Unsere wichtigste Aufgabe besteht darin, Menschen zu helfen, oftmals finanziell mit den Spenden, die wir dafür erhalten. Wir wollen die Hemmschwelle, die Diakonie anzusprechen, möglichst abbauen und versuchen, „gut sichtbar“ zu sein. Jeder kann kurzzeitig in eine finanzielle Schieflage kommen – hier können wir schnell und unbürokratisch unterstützen.

René: Habt ihr irgendwelche Traditionen oder Rituale?

Gerrit: Ganz so spannende Rituale wie bei den Freimaurern haben wir nicht. Zum Beginn und zum Abschluss unserer monatlichen Diakonietreffen erheben wir uns alle und trinken auf das Wohl der St. Remberti-Gemeinde. Es ist Tradition, dass das jüngste Diakoniemitglied im ersten Jahr nicht in den Ausschüssen oder Gremien mitarbeitet, sondern sich zunächst einen Überblick verschafft. Im zweiten Jahr fällt einem dann das Amt des Protokollführens zu. Es hat sich gezeigt, dass die Protokollführung am Anfang sinnvoll ist, da man sich sehr konzentriert mit allen Informationen aus den Ausschüssen und Institutionen befassen muss – allein dadurch, dass man es selber im Nachgang niederschreibt. Ab dem dritten Jahr geht es dann verstärkt in die Ausschussarbeit. Wobei man selbstverständlich auch wechseln kann. Das wird bei uns intern besprochen, wobei sichergestellt wird, dass wir möglichst breit aufgestellt sind.

René: Wie kann man Hilfe in Anspruch nehmen, wenn man etwas von euch braucht?

Gerrit: Am besten wendet man sich an unsere erste Gemeindepflegerin Dr. Wietje Pawelek-Golinski. Kontakt zu ihr kann man einfach per Mail über diakonie@remberti.de aufnehmen.

René: Früher gab es ja auch die Semestergesellschaft, heute den Abend der Diakonie oder sogar mittlerweile den Tanz in den Reformationstag. Was hat es damit auf sich und wie passt das zu eurer Arbeit?

Gerrit: Wir wollen als Diakonie sichtbar im Gemeindeleben sein und die Gemeinde aktiv im Zusammenhalt unterstützen. Dafür hat sich der „Tanz in den Reformationstag“ als tolles Event ergeben. Ich persönlich glaube, dass Vortragsreihen nur einen kleinen Teil der Gemeinde begeistern. Dort hört man auch nur zu und tauscht sich in der Diskussion zu dem gewählten Thema aus. Aber der persönliche Austausch kommt nicht zustande. Von daher würde ich persönlich immer den Tanz vorziehen.

René: Wie kann ich persönlich die Arbeit der Diakonie unterstützen?

Gerrit: Der klassische Weg ist weiterhin die Geldspende. Oftmals wird bei der Diakonie eine finanzielle Unterstützung angefragt. Wir achten dann auf den aktuellen Bedarf, um zielgerichtet Spenden zu erhalten.

*René Bärje-Keßler &
Gerrit Helmers*

Organigramm der St.-Remberti-Diakonie Unsere Ämter

Unsere aktuelle Seniorin im Jahr 2023 ist Katrin Webner. Die Seniorin (oder



Katrin Webner

rotiert jedes Jahr. Sie nimmt die Leitungsfunktion der Diakonie wahr. Die Seniorin vertritt die Diakonie nach außen und ist Ansprechpartnerin für alle Belange und Wünsche, die an die Diakonie herangetragen werden. Sie nimmt an den monatlichen Bauherren und Pastor*innensitzungen teil. Die Seniorin lädt zu den monatlichen Diakonietreffen ein, legt die Tagesordnung fest und leitet die Sitzung. Katrin Webner ist außerdem die Rechnungsführerin der Diakonie und im Finanzausschuss der St. Remberti-Gemeinde, sowie im Stiftungsvorstand der St.-Remberti-Stiftung.



Michael Schröder

Der aktuelle Subsenior ist Michael Schröder. Der Subsenior ist die Vertretung für die Seniorin. Das Amt des Subseniors dient auch zur Vorbereitung auf das Amt des Seniors im Folgejahr. Michael Schröder ist Mitglied im Kuratorium der Stiftung Alten Eichen und auch im Kuratorium Petri & Eichen.

Der Schriftführer im Jahr 2023 ist Oliver Schulz. Der Schriftführer führt ein Protokoll über die Diakoniesitzungen, die im monatlichen Wechsel in den Privathaushalten der Diakoniemitglieder stattfinden. Die Protokolle der Diakonie werden (fast) für die Ewigkeit geschrieben. Es existieren noch archivierte Protokolle der Remberti-Diakonie, die über 400 Jahre alt sind. Oliver Schulz ist Mitglied im Stiftungsrat der St.-Remberti-Stiftung und Mitglied im Kirchenmusik-Ausschuss.



Oliver Schulz

Die erste Gemeindepflegerin ist Dr. Wietje Pawelek-Golinski. Die erste Gemeindepflegerin ist die diskrete Ansprechpartnerin für all diejenigen, die einen Förderantrag an die Diakonie stellen möchten. Die Diskretion bleibt gewahrt und niemand außer den Diakoniemitgliedern erfährt etwas von den Förderanträgen. Wietje Pawelek-Golinski ist für die Diakonie in den Kirchenvorstand abgesandt, ist Mitglied im Perspektivausschuss sowie im Kindergartenausschuss und ist im Stiftungsrat der St.-Remberti-Stiftung tätig.



*Dr. Wietje
Pawelek-Golinski*



Dr. Stephanie Preißner

Die zweite Gemeindepflegerin ist Dr. Stephanie Preißner. Sie vertritt die erste Gemeindepflegerin, falls diese verhindert sein sollte. Zusammen mit der ersten

Gemeindepflegerin, der Seniorin und der Rechnungsprüferin bilden Sie eine schnelle Entscheidungsgruppe für Förderungen, die zwischen den Diakoniesitzungen gestellt werden und die evtl. nicht bis zur nächsten Sitzung warten können oder sollen. Stephanie Preißner ist für die Diakonie in den Stiftungsrat des Bremer Treffs und in den Kirchenvorstand abgesandt.



Lars Beulke

Lars Beulke vertritt die Diakonie im Kirchenvorstand und im Kinder- und Jugendausschuss und ist Teil des Café-International-Teams.

Dr. Peer Koch ist der Rechnungsprüfer der Diakonie, der die Arbeit der



Dr. Peer Koch

Rechnungsführerin prüft und die Entlastung der Rechnungsführerin einmal jährlich der Diakonie zur Entscheidung vorlegt. Des weiteren ist

Peer Koch im Stiftungsvorstand der St.-Remberti-Stiftung sowie im Verfassungsausschuss der Gemeinde tätig.

Gerrit Helmers vertritt die Diakonie im Kirchenvorstand, im Öffentlichkeitsausschuss und im Kollektenausschuss. Er ist Teil des Basarteams.



Gerrit Helmers

Maren Schulz ist Mitglied im Kuratorium der Stiftung Alten Eichen und Erste Vorsitzende des Kuratoriums Petri & Eichen.



Maren Schulz

Dr. Freia Hardt ist Mitglied im Kuratorium der Stiftung Alten Eichen und Mitglied im Öffentlichkeitsausschuss.



Dr. Freia Hardt

Albrecht Kasten ist Mitglied im Bauausschuss der Remberti-Gemeinde.



Albrecht Kasten

Karsten Schiemann ist erster Verwalter der Stiftung Alten Eichen.



Karsten Schiemann

Interview mit zwei "Newcomern" in der Diakonie

Die Diakonie von St. Remberti setzt sich aus zwölf Gemeindemitgliedern zusammen, die für einen Zeitraum von jeweils zwölf Jahren aktiv sind. Jedes Jahr scheidet ein Mitglied aus und ein neues tritt hinzu.

Die beiden "jüngsten" Mitglieder sind **Karsten Schiemann**, Familienvater, 47 Jahre, drei Kinder, Controller bei einem Bio-Lebensmittel-Hersteller, und **Oliver Schulz**, 29 Jahre, Softwareentwickler und Elektroniker. **Freia Hardt**, verheiratet, eine Tochter, 51 Jahre, Universitätsverwaltung, hat sie zu ihren Anfängen und ersten Eindrücken von der Diakonie befragt.

Freia Hardt: Ihr seid beide lang aktive Gemeindemitglieder. Was war euch über die Diakonie bekannt?

Oliver Schulz: Über die Diakonie war mir nur sehr wenig bekannt. Ich wusste aber, dass sie den Tanz in den Reformationstag veranstaltet.

Karsten Schiemann: Ich wusste, dass die Diakonie Unterstützung für Gemeindemitglieder in schwierigen Situationen anbietet. Die Diakonie konnte regelmäßig Hohenfelde-Freizeiten für Kinder oder Familien durch eine unbürokratische Beteiligung an den Kosten möglich machen.

Freia Hardt: Was hattet ihr für Pläne, Ziele und Vorstellungen, als ihr bei uns angefangen habt?

Oliver Schulz: Als ich angefangen habe, hatte ich noch nicht so richtig eine Vorstellung davon, was die Mitglieder der Diakonie eigentlich alles

leisten. Ich hatte einfach Lust, mich konkret ehrenamtlich zu engagieren.

Karsten Schiemann: Ich glaube, dass mich auch eher Neugier und die Lust mitzumachen zur Diakonie gebracht haben. Ich wurde zu einem der regelmäßigen Treffen eingeladen. Dort habe ich mich sehr willkommen gefühlt und gemerkt, dass wirklich alle engagiert sind, etwas bewegen wollen, und dass die Diakonie in viel mehr Bereichen aktiv ist, als mir vorher bekannt war.



*Jubiläum der Kindergeldstiftung
v. l.: Gerrit Helmers, Albrecht Kasten, Dr. Freia Hardt, Dr. Wietje
Pawelek-Golinski, Bremens Bürgermeister Andreas Boven-
schulte, Maren Schulz, Oliver Schulz, Karsten Schiemann*

Freia Hardt: Was für Aufgaben habt ihr in der Diakonie heute und wie passen diese zu euch?

Karsten Schiemann: Ich vertrete seit einigen Monaten die Diakonie im Kuratorium der Stiftung Alten Eichen. Es war für mich völlig überraschend, dass die St. Remberti-Gemeinde über dieses Gremium einen echten Beitrag zum Betrieb des größten Bremer Trägers für Kinder- und Jugendhilfe leistet. Ich bin dort noch in der Kennenlern-Phase,

aber ich glaube, dass ich durch meinen beruflichen Hintergrund als Controller insbesondere in organisatorischen und Finanzfragen einen Beitrag leisten kann.

Oliver Schulz: Ich bin im Stiftungsrat der St. Remberti-Gemeinde und ich werde für das nächste Jahr das Protokoll für die Diakonie führen. Ich bin gespannt, in welchen Ämtern ich noch landen werde. Die Diakonie ist sehr vielseitig und bietet viele Möglichkeiten.

Freia Hardt: Die Diakonie der St. Remberti-Gemeinde gibt es schon seit 1611. Ihre Aufgabe ist vornehmlich das Sammeln und Verwalten von Geldern zur Unterstützung von Bedürftigen. Karsten, was meinst du: Hat die Diakonie auch heute noch eine Daseinsberechtigung?

Karsten Schiemann: Auf jeden Fall! Wir sehen, dass sowohl die Arbeit bei Petri & Eichen und dem Bremer Treff als auch die individuellen Anfragen direkt bei uns nicht weniger werden. Im Moment steigt der Bedarf leider sogar. Soziale Arbeit und deren Finanzierung braucht immer auch das Ehrenamt und Spender*innen als Ergänzung zu den staatlichen Angeboten.

Freia Hardt: Natürlich gab es über die Jahrhunderte hinweg auch viel Wandel in der Diakonie. 1997 wurde die erste Diakonin aufgenommen. Oliver, was meinst du, sollte man über weitere Veränderungen nachdenken?

Oliver Schulz: Die Diakonie geht mit der Zeit und das ist auch gut so. Durch mich ist auch der Altersdurchschnitt ein wenig gesunken. Denn Input von jüngeren Ehrenamtlichen sowie die Erfahrung von gut vernetzten Älteren ist gut und wertvoll für die Arbeit der Diakonie.

Freia Hardt: Karsten, wenn du auf deine bisherige Zeit in der Diakonie zurückblickst: Was waren deine schönsten Momente?

Karsten Schiemann: Die Aktiven der Stiftung Alten Eichen haben mich schon beeindruckt. Da gibt es so viele Herausforderungen, die mit einem positiven Blick angegangen werden.

Freia Hardt: Oliver, wenn du so auf die vor dir liegenden Jahre blickst: Worauf freust du dich besonders?

Oliver Schulz: Ich freue mich besonders darauf ein größeres verantwortungsvolles Amt zu übernehmen und damit einer Herausforderung zu begegnen. Ich freue mich aber auch einfach auf die kommenden Jahre mit den vielen Sitzungen dieser Diakonie und den neuen Diakoninnen und Diakonen, die noch dazu kommen.

Freia Hardt



Beim Nikolausstiefelputzen 2022

v. l.: Katrin Webner, Dr. Peer Koch, Dr. Wietje-Pawelek-Galinski, Pastorin Isabel Klaus, Monique Espitalier, Karsten Schiemann, Gerrit Helmers

Der Bremer Treff - ein „Zuhause auf Zeit“

Interview mit dem Einrichtungsleiter Dietmar Melcher

Stellen Sie sich bitte kurz vor!

Mein Name ist Dietmar Melcher. Ich bin 63 Jahre alt, verheiratet, habe vier erwachsene Kinder und vier Enkelkinder und bin seit 15 Jahren für den Bremer Treff tätig. Meine Funktion nennt sich „diakonischer Leiter“ oder auch Geschäftsführer. Ich bin zuständig für das Personal, für die Ehrenamtlichen und natürlich für die Gäste. Ferner bin ich für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und für alles, was mit dem Büro zu tun hat.

Was ist der Bremer Treff?

Der Bremer Treff ist eine kirchliche Begegnungsstätte für Menschen am Rande der Gesellschaft. Es sind Menschen jeglichen Alters von 20 bis 80 Jahren, die arm sind, einsam sind, die auf der Straße leben. Darunter sind auch viele Hartz-IV-Empfänger.

Wie sieht ein Tagesablauf im Bremer Treff aus?

Das Personal kommt vor der Öffnung, um Essen zu kochen, Wäsche zu waschen, z. B. die Handtücher, die am Abend vorher zum Duschen benutzt wurden, und um Büroarbeit zu machen. Die Ehrenamtlichen arbeiten in einem Zweischichtsystem. Sie bereiten Kaffee und Tee vor, stellen das Geschirr auf den Tresen und wickeln das Besteck ein. Um 17 Uhr öffnen wir und es kommen die ersten Gäste. Durch Corona haben wir ein Dreischichtsystem eingeführt. Es können 20 Personen pro Schicht in den Treff kommen. Es gibt ein warmes Essen, sie können sich eine Zeit lang dort aufhalten, können duschen oder Wäsche waschen, WLAN nutzen oder auch einen PC ausleihen. Zweimal in der Woche ist ein Arzt da. Dann haben wir

noch ein Kunstangebot, wo man sich künstlerisch betätigen kann, und zweimal in der Woche ist eine Pastorin oder ein Pastor da, die für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung steht. Nach der ersten Schicht wird alles saubergemacht, die Tische werden desinfiziert und nach dieser kleinen Pause beginnt die nächste Schicht.

Wer unterstützt den Bremer Treff, wer finanziert ihn?

Der Bremer Treff ist ein eingetragener Verein und wird von verschiedenen Gemeinden unterstützt. Diese nennen sich „Trägergemeinden“, das sind die Gemeinden, die den Bremer Treff vor 35 Jahren ins Leben gerufen haben. Ein, zwei Jahre später ist die katholische Kirche dazugekommen, die mittlerweile auch mit drei Gemeinden vertreten ist, die ebenfalls den Bremer Treff finanziell unterstützen. Dann gibt es eine Unterstützung durch das Haus der Kirche und ungefähr die Hälfte unseres Haushalts wird über Spenden abgedeckt.

Ist das Essen für die Gäste kostenfrei?

Ja und nein. Man darf das Essen bar bezahlen, das kostet 2,50 Euro. Man darf es aber auch mit einem Gutschein bezahlen und nun kommen die sogenannten „Trägergemeinden“ ins Spiel: Zu denen kann man hingehen und sich einen Gutschein für den Bremer Treff holen. Dieser Gutschein



beinhaltet a), dass er nur beim Bremer Treff eingelöst werden kann und b), dass man ein Essen und ein Getränk seiner Wahl bekommt. Diese Gutscheine rechnen wir am Ende des Monats mit den Gemeinden ab. So bekommt der Treff dann wieder sein Geld. Die zweite Möglichkeit, die es gibt, ist eine Münze, der „Bremer Taler“. Wenn man auf der Straße angesprochen wird: „Hast Du mal einen Euro?“, dann kann man sagen: „Euro habe ich nicht, aber den Bremer Taler, und für den Bremer Taler können Sie im Bremer Treff essen“. Das hat den Vorteil, dass man mit diesen Leuten ins Gespräch kommt. Wenn ein Gast keinen Taler, Gutschein oder Bargeld hat, kann er trotzdem essen, denn es gibt Firmen, die in größeren Mengen Taler kaufen, die wir hier im Treff deponiert haben und direkt an die Gäste weitergeben.



*Dietmar Melcher und
Dr. Stephanie Preißner*

Wo kann ich Bremer Taler oder Gutscheine erwerben?

Die Gutscheine können nur unsere Gäste bekommen. Wer mit Gutschein bezahlen will, muss selbst zur Gemeinde gehen und dort vor Ort einen Gutschein abholen. Der Bremer Taler kann entweder im Kapitel 8 oder bei der katholischen Kirche im Informationszentrum gekauft werden. Man kann ihn auch über unsere Homepage online bezahlen und wir geben dann den Bremer Taler hier direkt an die Gäste aus. Bei manchen Gemeinden, wie z. B. der St. Remberti-Gemeinde, kann man den Taler auch im Gemeindebüro erwerben.

Wer arbeitet im Bremer Treff?

Meine Stelle ist eine volle Stelle, dann haben wir Küchenpersonal. Die Hauptköchin hat eine Dreiviertelstelle, die Vertretung eine halbe Stelle. Es arbeiten weitere 520-Euro-Kräfte in der Küche. Alles andere wird durch Ehrenamtliche getragen.

Wie können unsere Gemeindemitglieder spenden?

Da gibt es verschiedene Möglichkeiten: Es gibt Einzelpersonen, die z. B. monatlich einen Betrag spenden von 10, 30 oder auch 100 Euro. Einige spenden einmal im Jahr große Summen, darunter auch Firmen oder Vereine. Natürlich kann man auch Mitglied werden im Bremer Treff zu einem Beitrag von mindestens 30 Euro im Jahr. Man kann aber einen höheren Betrag einsetzen. Wir haben noch die Möglichkeit einer sogenannten „Anlassspende“. Das kann eine Jubiläumsfeier sein, eine Hochzeitsfeier, ein Geburtstag oder eine Trauerfeier, bei der man das Spendenziel „Bremer Treff“ angibt.

Lieber Herr Melcher, wir bedanken uns für das informative Gespräch!

Das Gespräch führten *Dr. Peer Koch*, ausscheidendes Vorstandsmitglied des Bremer Treffs für die Diakonie der St. Remberti-Gemeinde, und *Dr. Stephanie Preißner*, nachfolgendes Vorstandsmitglied des Bremer Treffs für die Diakonie der St. Remberti-Gemeinde.

Spendenkonto:
Bremer Treff e. V., Sparkasse Bremen,
IBAN DE23 290 501 010 001 039 270
oder direkt über die Webseite
www.bremer-treff.org

Was macht die Diakonie eigentlich bei Alten Eichen?

Die Unterstützung, Beratung und Verwaltung der Stiftung Alten Eichen ist eine der Hauptaufgaben außerhalb des Remberti-Gemeindelebens der Diakonie. Diese Aufgabe haben wir gemeinsam mit der Diakonie der St. Ansgarii-Gemeinde übernommen. Vier Mitglieder der Diakonie werden regelmäßig in das Kuratorium der Stiftung entsendet und alle vier Jahre stellt die St. Remberti-Diakonie den Verwalter als Vorstand der Stiftung. Entsendet sind heute, Karsten Schiemann, Michael Schröder, Freia Hardt und Maren Schulz.

Alten Eichen ist Bremens älteste Sozialeinrichtung für Kinder und Jugendliche. Sie wurde 1596 durch die Schenkung eines italienischen Edelmannes – Tarquinius Moliganus – gegründet. Dieser italienische Baron war aus religiösen Gründen damals aus seiner Heimat vertrieben worden und fand nach langer Wanderschaft Zuflucht in Bremen. Alten Eichen kann auf eine sehr lange Geschichte zurückschauen. 2021 wurde die Stiftung 425 Jahre alt. Seit 2012 agiert die Stiftung Alten Eichen von 1596 als reine Förderstiftung. Die operativen Bereiche von Alten Eichen wurden in eine gGmbH überführt und in der heutigen Petri & Eichen Diakonische Kinder- und Jugendhilfe Bremen gGmbH fusioniert. Die lange Geschichte von Alten Eichen mündet damit in einer großen Veränderung, die zeitgemäß und partnerschaftlich ist. Petri & Eichen ist eine moderne Jugendhilfeeinrichtung, die sich immer weiterentwickelt und auf gesellschaft-

liche Herausforderungen reagieren wird. Dabei wird das Herz von Alten Eichen mit seiner jahrhundertlangen Geschichte erhalten bleiben.

Vorstand und Kuratorium haben eine stützende und helfende Funktion. Ihre Aufgaben und damit die Aufgabe der Diakone ergeben sich neben dem Tagesgeschäft der Stiftung aus dem Einwerben von Spenden für die Projekte in der Betreuung der Kinder und Jugendlichen und in der Verwaltung des Stiftungsvermögens sowie der Betreuung der stiftungseigenen Liegenschaften. Weiter wird über das Kuratorium von Petri & Eichen, dem regelmäßig vier Vertreter aus dem Kuratorium der Stiftung Alten Eichen von 1596 angehören, die Geschäftsführung der operativen Gesellschaft in ihrer täglichen Arbeit begleitet, beraten und unterstützt.

Uns Ehrenamtliche verbindet der Gedanke, aus dem Wert der Nächstenliebe heraus ein gemeinsames Ziel zu erreichen: Menschenleben, insbesondere von jungen Menschen, zu verbessern und jedes Leben lebenswert zu machen. Und eben dieser Gedanke eint uns mit dem Gründer der Stiftung von 1596.

Sie haben Fragen? Dann sprechen Sie mich gerne an. Ich freue mich auf Sie.

Ihre Maren Schulz

Mitglied im Kuratorium der Stiftung
Alten Eichen und Erste Vorsitzende
des Kuratoriums Petri & Eichen

Gemeindepflege der Diakonie von St. Remberti

Gemeindepflege, ein etwas sperriger Begriff. Ist das das Putzgeschwader oder eine Krankenschwester, die im Sprengel umherzieht?

Nein, hinter Gemeindepflege der Diakonie verbirgt sich die Förderung des Gemeindelebens, die Unterstützung Einzelner bei der Teilhabe an Remberti und in der Gesellschaft. Die Diakonie „pflegt die Gemeinde“ mit möglichst unbürokratischer Hilfe. Sie vergibt Zuschüsse oder bietet Entlastung. In der Regel sind das Hilfen finanzieller Art. Aber auch Vermittlung von Rat und Unterstützung zählt zur Gemeindepflege. Als „Vertrauensperson für Unterstützung“ erreichen Sie mich, Wietje Pawelek-Golinski, über das Gemeindebüro oder über diakonie@remberti.de.

Im Dezember schwirren wir Diakonie-Mitglieder mit den verstärkten Weihnachtsbriefen aus, um weniger gut gestellten Gemeindegliedern mit einer kleinen Unterstützung die Adventszeit etwas zu verschönern. Die Kontaktaufnahme erfolgt meist telefonisch oder per E-Mail. Zur Übergabe der besonderen Post vereinbaren wir gern einen Termin, um auch Zeit für ein paar persönliche Worte zu haben.

Ein regelmäßiger Anlass, Unterstützung bei uns anzufordern, sind auch Hohenfeldfreizeiten. Die Kosten der Freizeiten sollen keine Hürde sein, an Freizeiten nicht teilzunehmen.

Doch wer Unterstützung braucht, ist gar nicht so leicht herauszufinden. Einige Hinweise erreichen uns über das Gemeindebüro. Manche geben sich allerdings ungern zu erkennen. Daher

brauchen wir die Hinweise der Pastorinnen und Pastoren sowie der diakonischen Mitarbeiterinnen.

Selbstverständlich werden alle Anfragen diskret und vertraulich behandelt. Wenden Sie sich gern an uns.

Woher hat die Diakonie eigentlich das Geld? All die von uns gegebenen Zuwendungen sind Spenden. Daher ist eine unserer wichtigen Aufgaben, immer wieder an Ihre Mithilfe und finanzielle Unterstützung zu appellieren und Geld für wohltätige Zwecke zu sammeln.

Sehr glücklich schätzt sich die Diakonie, einige große Spenden aus Nachlässen gewinnbringend angelegt zu haben und Erträge daraus weitergeben zu können. Vor solchen Geldanlagen wird sorgfältig beraten und diskutiert, um Ihre Spenden verantwortungsvoll zu verwalten und weiterzugeben.

Im Wesentlichen kommen die Spenden aus der Mitte der Gemeinde. So sind es beispielsweise Weihnachtsspenden oder Kollekten aus Gottesdiensten, Hochzeiten und Trauerfeiern oder Anlassspenden. Überlegen Sie doch auch, ob Ihnen bei Geburtstag oder Jubiläum nicht statt des x-ten Tüdel-Geschenks eine Spende an die Diakonie mindestens ebenso viel Freude bereiten würde, und stellen Sie ein Sparschwein auf!

Wietje Pawelek-Golinski



Dr. Wietje Pawelek-Golinski

Diakonie im Wandel der Zeit

1997 geschah eine Sensation, ja, eine kleine Revolution: Die Diakonie der St. Remberti-Gemeinde nahm die erste Frau in ihren Kreis auf und trennte sich so von ganz alten Zöpfen. Die lange gehegte Herren-Veranstaltung öffnete sich dem anderen Geschlecht. Die Diakonie von St. Remberti war die erste in Bremen, die diesen Schritt wagte. Erst in den letzten Jahren zogen die meisten Altstadt diakonien nach.

Wobei nicht die Kandidatin selbst die Revoluzzerin war. Vielmehr war die überfällige weibliche Beteiligung Ergebnis hartnäckiger, ausdauernder, energischer Einflussnahme von kritischen und engagierten Damen des Kirchenvorstandes und des Bauherrenamtes (um Dörte Friemel, Dorothee Harborth, Ute Blaum, Elga-Maria Klütting). In allen Gremien der Kirche/Gemeinde waren schon Frauen vertreten. Das Gemeindeleben wurde maßgeblich von Frauen gestaltet. Auch das Bauherrenamt, die oberste Verwaltungs-, Entscheidungs- und Verantwortungsinstanz der Gemeinde, hatten schon Frauen inne.

Ich habe den Diakonie-Kreis von Anfang an als offen, interessiert und einladend empfunden und den Austausch als sehr bereichernd erlebt. Ich fühlte mich immer willkommen und als selbstverständliches Mitglied der Diakonie.

Die Diakonien der Altstadt-Gemeinden waren die ersten organisierten Sozialfürsorgen in Bremen. Unter Aufsicht des Bremer Senats sammelte bereits 1525 die ehrenamtliche Liebfrauendiakonie Geld für Arme und Hilflose. Un-

sere St.-Remberti-Gemeinde griff dieses Engagement auf. Ab 1611 sorgte auch die St.-Remberti-Diakonie gezielt für Bedürftige und rief mit Klingelbeutel und Gottes- oder Armenkisten zum Spenden auf. Über Jahrhunderte wurde diese Tradition mit wenig Änderungen beibehalten.

Die finanziellen Mittel der Fürsorge resultieren aus Spenden und den Erträgen eines Kapitalstocks. Darüber hinaus setzten sich Ehrenamtliche der Diakonie schon von Beginn an bei der Organisation von Stiftungen ein, die unserer Gemeinde assoziiert sind beispielsweise Petri & Eichen.

1918 erfolgte eine tiefgreifende Änderung der Aufgaben und der Kontrolle diakonischer Aufgaben. Nach Untergang des Kaiserreichs und Ausrufen der Weimarer Republik wurden Religion und Staat weitgehend getrennt, infolgedessen auch die Verbindung von Senat und Diakonien aufgelöst.

Weiterhin steht die ehrenamtliche Diakonie für praktische Hilfestellung in der Gemeinde und im Sprengel. Diverse Vernetzungen der Mitglieder sind erwünscht. So bringen die Diakoninnen und Diakone ganz unterschiedliche Kompetenzen sowie berufliche und persönliche Erfahrungen mit und ergänzen sich sehr vielfältig.

Hat sich das nach Einzug weiblicher Diakone wesentlich verändert?

Im Grundsatz ist der Auftrag geblieben. Dennoch verstärkten und intensivierten sich die Einflüsse aus der Gemeinde in die Diakonie mit den Frauen in der Diakonie. Immer schon

haben Frauen das Gemeindeleben, die Gottesdienste, Kindergottesdienste, Basare, Feste stark mitbestimmt und geprägt. Diese lebensnahen Erfahrungen sind mittlerweile viel stärker in der Arbeit der Diakonie verankert. Die Kontakte in die Gemeinde sind persönlicher geworden.

Die traditionsreiche Semestergesellschaft mauserte sich von einer vormaligen von kleinem Publikum wahrgenommenen allgemeinbildenden Vortragsveranstaltung zu einem gut besuchten, beliebten und ausgelassenen Tanzabend. Darüber hinaus hat Transparenz in der Diakonie Einzug gehalten. Jahrhunderte lang wurde über Tun und Lassen, Einnahmen und Ausgaben Stillschweigen gewahrt. Mittlerweile legt

die Diakonie regelmäßig gegenüber dem Bauherrenamt Rechenschaft ab. Sicherlich haben die monatlichen Treffen der ehrenamtlichen Diakoninnen und Diakone in den letzten Jahren an Förmlichkeit verloren. Dennoch ist ein besonderer Zusammenhalt und Spaß an der gemeinsamen Arbeit immer zu spüren. Nicht zuletzt kommt das bei unseren Abenden zum Ausdruck. Ein freundschaftliches Interesse an einander über die aktive Diakonie-Zeit hinaus zeigt sich bei den jährlichen Veranstaltungen mit den Alt-Diakoninnen und Alt-Diakonen.

Wietje Pawelek-Golinski



TIELITZ
BESTATTUNG

*Dem Leben
einen würdevollen
Abschied geben*

Friedhofstraße 19
28213 Bremen

Tag und Nacht 0421- 20 22 30 www.tielitz.de



Verein für
Innere Mission
in Bremen

Jetzt online
bewerben:

Lust auf
einen
**neuen
Job?**

deine-mission-job.de

Auf einen Kaffee mit Michael Schröder

Gondel Café, das hatten wir ausgemacht, pünktlich ist Michael Schröder zur Stelle. Mit dabei sein Hund, ein englischer Setter namens Monty, mit dem man ihn häufig beim Spazierengehen in Schwachhausen sieht und der sich sogleich brav neben uns hinlegt. Michael Schröder ist Mitglied unserer Diakonie und natürlich interessiert mich vor allem, was er da macht und warum er im Kuratorium der Stiftung Alten Eichen sitzt.



Michael Schröder mit Hund Monty am Gondel Café

Aber zuerst kommen wir bei zwei Cappuccinos und einem Wasser auf seinen Beruf zu sprechen. Michael Schröder ist Architekt (SAR, Schröder Architekten) und er ist ein engagierter, begeisterungsfähiger Architekt.

In Delmenhorst aufgewachsen ist er schon als kleiner Junge mit seinem Vater, auch Architekt, über die Baustellen gestiefelt. „Wir sind Architekten!“, soll er dabei gerufen haben, und selbst wenn das nur eine schöne Anekdote ist, unterstreicht es noch einmal: Der Mann macht gerne, was er tut. Übrigens studiert der Sohn in Münster Architektur, für familiäre Kontinuität ist also gesorgt.

Wenn ich Michael Schröder zuhöre, dann sehe ich ihn eigentlich permanent im Gespräch mit anderen. „Ein Gebäude entsteht im Dialog mit denen, die es beauftragen, denen, die es nutzen, dem Stadtteil, in dem es steht.“ Und mitten in diesem Prozess zu sein, inspirierend, koordinierend, das ist es, was Michael Schröder selber begeistert und nach vorne treibt. „Eine Schule sieht doch heute ganz anderes aus als früher, die Klassenzimmer müssen Gruppenarbeiten ermöglichen, das ganze Gebäude muss durchlässig und barrierefrei sein. Und die Energiebilanz muss stimmen! Manchmal“, fügt er hinzu, „verändert sich das Gebäude schon während der Planung, weil der Bauherr

am Ende gar nicht so viel Geld hat, wie am Anfang veranschlagt.“ Pessimist oder Optimist? „Kein Pessimist, weil ich gerne Dinge bewege und in meinem Beruf merke, dass man sie auch bewegen kann.“

Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass er viele öffentliche Gebäude erbaut hat, Schulen zum Beispiel (jetzt gerade die Erweiterung einer Schule in Syke). Und für die Sparkasse sitzt er an einem neuen Projekt, von dem er noch nicht viel erzählen mag, das aber einem wichtigen Platz in Bremen einen neuen, interessanten Aspekt hinzufügen wird.

„Eigentlich bin ich ja Ansgarianer, aber dann hat mich mein Freund Peer Koch gefragt, und da fanden dann meine Frau ich, dass wir besser zu Remberti passten.“

Und so sind wir nun endlich bei der Diakonie. Zu den Pflichten der Diakonie gehört es, im Kuratorium der Stiftung Alten Eichen mitzuarbeiten. „Alten Eichen“ ist wahrscheinlich die älteste Einrichtung der Jugendhilfe in Deutschland – 1596 wurde sie gegründet. Damals bestimmte der italienische Edelmann Tarquinius Molognanus, der in Bremen Zuflucht gefunden hatte, dass sein Vermögen nach seinem Tode den „Armen und vorzüglich Waisen“ der Stadt vermacht werden sollte. Waisenhaus nannte man sowas, heute be-

steht „Alten Eichen“ im Wesentlichen aus familiären Gruppeneinheiten, die jeweils sehr unterschiedlichen pädagogischen Bedürfnissen genügen müssen. Und schon sind wir wieder bei der Architektur. Denn darum kümmert sich Michael Schröder auch bei Alten Eichen nun besonders. Umbauten, Erweiterungen und Neubauten. „Wie intensiv kann und will ich mich einbringen? Das sollte sich jeder fragen, der ein Ehrenamt übernimmt“, sagt Schröder. Hier bedeutet Ehrenamt, sein berufliches Wissen aus freien Stücken und ohne geldwerten Vorteil für einen guten Zweck einzubringen.

Beruf, Ehrenamt, bleibt da noch Zeit für Hobbies? „Ja, vor allem der Garten!“ Und außerdem lieben er und seine Frau die gute Küche und gehen gerne mal mit Freunden in die besten Restaurants im Umkreis von Bremen. Dass er auch hier und in allem anderen, was er macht, die Qualität guten Handwerks zu schätzen weiß, sollte sich bei einem Architekten von selbst verstehen.

Bernhard Gleim



Thomas Stubbe und
Julius & Christian Stubbe

BEERDIGUNGS-INSTITUT »PIETÄT« GEBR. STUBBE

Eine Familie seit 1867

Menschliche Zuwendung und fachkundige Beratung

Humboldtstr. 190
28203 Bremen-Mitte

Waller Heerstr. 200
28219 Bremen-Walle

Wilhelm-Röntgen-Straße 1
28357 Bremen-Horn

Tel.: 0421 - 7 30 31
www.gebr-stubbe.de

NEU

Aufruf zum Handeln

Aktuell ist ein starker Rückgang des bürgerschaftlichen Engagements festzustellen. Dabei lebt unsere Demokratie und natürlich auch unsere Kirche von der aktiven Mitarbeit aller und ist auf diese angewiesen, wenn sie fortbestehen soll!

Hannah Arendt hat in ihrem Buch "Vita activa" drei unterschiedliche Formen menschlicher Tätigkeiten unterschieden. Sie nannte diese Tätigkeiten Arbeiten, Herstellen und Handeln. Arbeiten diene der Erfüllung der Grundbedürfnisse, Herstellen der Produktion von dauerhaften Dingen. Handeln aber sei das Zusammenwirken von Menschen in der Öffentlichkeit. Das Handeln schaffe die Bedingungen für eine Kontinuität der Generationen, da es der Gründung und Erhaltung des politischen Gemeinwesens diene.

Mit unserem aktiven öffentlichen Engagement können wir nachhaltig die Zukunft unseres Gemeinwesens und damit auch die Existenz unserer Kirche beeinflussen.



Dr. Peer Koch, Senior der Diakonie 2022

Wir möchten daher dringend zu Engagement und zur Teilnahme an den Diskussionen in unserer lebendigen und liberalen Kirche aufrufen. Erfreuen Sie sich an den vielen Veranstaltungen, bringen Sie sich persönlich ein, kommen Sie in den Konvent, lassen Sie sich in den Kirchenvorstand wählen und prägen Sie die Arbeit in den anderen Gremien.

Herzlichst Ihr Peer Koch
Senior der Diakonie 2022

Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen
Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19
E-Mail: blumen@blumen-stelter.de
www.blumen-stelter.de

Spendenaufruf

Liebe Gemeindemitglieder, vor Ihnen liegen Remberti Nachrichten, die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Diakonie befassen. Wie in jeder Ausgabe der Remberti Nachrichten üblich, darf auch in dieser der Spendenaufruf der Diakonie nicht fehlen. Was aber soll ich Ihnen an dieser Stelle berichten, was nicht schon andernorts in dieser Ausgabe steht?

Immer wieder taucht der Begriff „Transparenz“ auf und so will ich Ihnen als Rechnungsführerin und amtierende Seniorin – bitte sehen Sie mir nach, dass ich mich mit 57 Jahren nicht als „Seniorin“ fühle – einen kleinen Einblick in

die Finanzen der Diakonie geben, woraus sich unsere ehrenamtliche diakonische Arbeit finanziert und wofür die Gelder verwendet werden:

Im Jahr 2022 setzten sich unsere Einnahmen zu gut der Hälfte aus Ihren Spenden und zu etwas weniger als der Hälfte aus Erträgen aus Kapitalvermögen, das wir angelegt haben, zusammen.

Unsere Ausgaben lassen sich in notwendige und freiwillige unterschei-

den. Zu den notwendigen Ausgaben gehören Gebühren für die Erstellung des Jahresabschlusses und Bankgebühren, unser jährlicher Beitrag für den Bremer Treff e. V. und die Unterstützung der Diakonischen Arbeit der St. Remberti-Gemeinde. Die freiwilligen Ausgaben werden in unserem Kreis ausführlich diskutiert und sind vielfältig. Sie reichen von der finanziellen Unterstützung einzelner Personen und Familien über die Bezuschussung von Freizeiten in Hohenfelde und der Beteiligung an den Kosten der Jugendleiter-Ausbildung über die Handkasse der Pastor*innen (so können diese bei Bedarf schnell mit kleineren Beträgen helfen) bis zur Unterstützung der Arbeit uns nahestehender Institutionen wie dem Bremer Treff e. V. oder der Petri & Eichen gGmbH.

Ohne Ihre große Spendenbereitschaft wäre unser ehrenamtliches Engagement nicht zu leisten, denn auch hier sind die Auswirkungen von Niedrigzinsniveau und Inflation zu spüren. Umso dankbarer sind wir über Ihre finanzielle Unterstützung! Und sollten Sie jemanden kennen, dem wir zur Seite stehen können, melden Sie sich gerne.

Mit herzlichem Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung

Katrin Webner
Seniorin der Diakonie 2023



*Katrin Webner, Seniorin
der Diakonie 2023*

Konto der Diakonie: Sparkasse Bremen
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71 | BIC: SBREDE22 | Stichwort: „Diakonie“

Erinnerungen an Helmut Langel

Im Josephsroman von Thomas Mann bekommt der junge Joseph – auf sein insistierendes Drängen hin – von seinem Vater ein besonders kostbares Kleid, das ihn vor allen seinen Brüdern heraushebt und in dem er sich zeigt, tänzelt, imponiert. Das Kleid ist nicht bloßes Dekor, es weist auf vielfältige Weise auf die Exzellenz Josephs, auf diesen „religiös Virtuosen“ hin.

Ich habe bei dieser Passage immer und natürlich im Wissen um die letztlich Unangemessenheit des Vergleichs an Pastor Langel denken müssen, der tatsächlich ein „glänzender“ Pastor gewesen ist, ein Tänzer Gottes. Seine sorgsam gewählte und geschliffene Sprache, seine Neigung zu allen ästhetischen Ausdrucksformen des Glaubens, der nicht geringe Selbstgenuss, den man bei seinen Predigten spürte: Da war stets ein Rhythmus spürbar, ein Wunsch, sich selbst zum Klingen und zur Sprache zu bringen.

Ich glaube, Langel verdankte seinen Erfolg in der Gemeinde nicht nur dem enormen Arbeitsfeld, auf dem er pflügte: Kinder und Jugendarbeit, Marionettentheater, Theater, Predigten, die sehr häufig funkelten und auch die Kirchenfernen ansprachen. Er verdankte ihm seiner charismatischen Persönlichkeit, einer theatralen, schauspielerischen Dimension seiner Selbstdarstellung. Ein Mensch mit großer Anziehungskraft, ein Mensch aber auch, der dem Risiko ausgesetzt war, das alle Menschen eingehen, die vor allem in dem von ihnen selbst geschaffenen – und sie auch selbst

beleuchtenden! – Strahlkreis wirken. Die Mühen der Ebene, das trockene Alltagsbrot, aber auch eine notwendige Erdung in Kritik und Selbstkritik ist nicht so ihre Sache.

An ihn zu denken, jetzt nach seinem Tod, fällt nicht leicht, weil viele ihr eigenes Langel-Bild haben werden. Für mich steht in diesem Bild zuerst besonders seine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Ich erinnere mich daran, wie ich eine Woche in Hohenfelde die Theatergruppe begleitete, in der mein ältester Sohn mitspielte. Ich werde dabei seine hohe Angestrengtheit, die von vielen Tassen Kaffee angetriebene Energie nie vergessen, aber vor allem den Gesichtsausdruck, mit dem er seine Schauspieler beobachtete: Wie ein Leuchten über sein Gesicht ging, wenn etwas gelungen war, aber auch, wie er unwillig wurde, wenn das Gegenteil eintrat! Da war immer die Anspannung des künstlerischen Menschen zu spüren, für den allein und in diesem Moment ‚sein‘ Werk und nur das gilt. Pädagogisch ist man nicht schon dann, wenn man Ansprüche runterschraubt. Ein zweites Bild, es ist eigentlich eher ein Höreindruck, besteht aus den vielen Predigten, die ich von ihm hören konnte. In unserer Gemeinde wird das Etikett „liberal“ ja manchmal wie ein billiger Button am Hemd befestigt: Wir sind eben liberal und dann glauben wir, ja, an was eigentlich? Auf jeden Fall an das Gute und Schöne und: gesegneten Sonntag! Auch hier war Langel ambitioniert, er war ohne Zweifel liberal, lange im „Bund für Freies Chri-

stentum“ engagiert, aber er sah das eben als Anspruch an und er stellte sich diesem Anspruch.

Und löste ihn ein! In seinen Bibelarbeiten, in denen er sich an der exegetischen Tradition abarbeitete, in seinen hin- und hergehenden Gedanken in seinen Predigten, in denen er keine rhetorischen Fragen stellte, die sich dann nach kurzer Zeit von selbst beantworten. Nein, es war ihm Ernst mit der Frage, wie man heute noch (oder wieder?) an Gott glauben kann und wie eine Ethik des Lebens, die von Albert Schweitzer inspiriert ist, wirklich zu leben ist und nicht nur zu einem frommen und im Grunde belanglosen Konfirmandenspruch wird. Ein Konfirmandenunterricht, der der religiösen Mündigkeit der Jugendlichen vertraut

daran, wie er in der Vorbereitung des Kindergottesdienstes zuerst einmal mit den Eltern an der in Frage stehenden Bibelgeschichte gearbeitet hat. „Verstehst du auch, was du liest?“ (Apg 8,30). Da verwirklichte sich in schöner Weise der Gedanke aus den Feuerbachthesen von Karl Marx, dass der Erzieher selbst erzogen werden muss.

Pastor Langel war einer der bedeutenden Prediger in der Geschichte der Remberti-Gemeinde. Seine letzten Jahre in unserer Gemeinde waren aber schwierig. Das kann man ruhig benennen, und dass man über die Toten nur Gutes sagen soll, nimmt uns selber nicht ernst und verschleißt das Leben der Toten eher noch einmal, als dass es uns für sie öffnet. Mir ist es immer

als geradezu tragisch erschienen, dass jemand, der eine so reiche Ernte einfahren konnte, den Übergang zu denen, die ihm nachfolgten, dann nicht mehr schaffte. War das die Kehrseite seines charismatischen, aber eben auch für sich selbst in einer Eigenwelt lebenden Charakters? Immer wenn ich mit Gemeindegliedern über dies Thema spreche, spüre ich ein tiefes Bedauern, als ob es da noch etwas zu erzählen, abzuschließen gäbe.

Das letzte Wort haben nicht wir. Ich denke an den Vers Mörikes,

den Langel selbst häufig am Ende des Fürbittgebets für die Verstorbenen der Gemeinde sprach:

„Herr, Dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt.“

Bernhard Gleim



Helmut Langel im Konfirmationsgottesdienst 2007

und in einer religiös pluralen Welt dem Gedanken der Toleranz verpflichtet ist, ist sein bleibendes Erbe.

Die inzwischen alt gewordenen Helfer und Helferinnen seines Kindergottesdienstes erinnern sich mit Dankbarkeit

Gottesdienste

März

- 03.03. 17 Uhr Weltgebetstag
 05.03. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 mit Kindergottesdienst
 12.03. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
 19.03. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 26.03. 11 Uhr Pastorin Esther Joas

April

- 02.04. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 mit Kindergottesdienst
 06.04. 18 Uhr **Gründonnerstag**
 Pastor Uli Bandt
 07.04. 15 Uhr **Karfreitag**
 Pastorin Esther Joas
 09.04. 5:30 Uhr **Osternacht**
 Pastorin Esther Joas
 10 Uhr **Familiengottesdienst**
 Pastorin Isabel Klaus
 11 Uhr **Ostergottesdienst**
 Pastorin Isabel Klaus
 16.04. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 23.04. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 30.04. 11 Uhr Kunstgottesdienst
 Pastorin Isabel Klaus

Mai

- 07.05. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 mit Kindergottesdienst
Konfirmationen Pastorin Esther Joas
 12.05. 18 Uhr Abendmahl
 13.05. 12 Uhr Konfirmation 1
 14.05. 11 Uhr Konfirmation 2
 18.05. 11 Uhr **Himmelfahrt**
 Pastor Uli Bandt
 19.05. 18 Uhr Abendmahl
 20.05. 12 Uhr Konfirmation 3
 21.05. 11 Uhr Konfirmation 4
 28.05. 11 Uhr **Pfingsten**
 Pastorin Isabel Klaus

Gehörlosengottesdienst

- 26.03. | 23.04. | 29.05. 15 Uhr
 Pastor Gerriet Neumann

Taufgottesdienste

- 11.03. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 15.04. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 06.05. 11 Uhr Pastor Uli Bandt

März

- 1. März Mittwoch**
 15 Uhr Geburtstagskaffee
 16 Uhr Buch & Café
 19:30 Uhr Klang und Stille | Marion Safier
3. März Freitag
 17 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag
6. März Montag
 19:30 Uhr RembertiKino | Gott existiert,
 ihr Name ist Petrunya
7. März Dienstag
 10 Uhr Handytraining | Thomas Kothe
8. März Mittwoch
 9:30 Uhr Seniorenfrühstück
 19:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt
 19 Uhr Konzert zum internationalen
Frauentag mit dem Trio Encanto
 Bremen | Albert-Schweitzer-Saal
 Eintritt frei
9. März Donnerstag
 18 Uhr Psalm, Musik & Segen | Isabel Klaus
10. März Freitag
 16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus
15. März Mittwoch
 15 Uhr Freundeskreis
16. März Donnerstag
 19 Uhr Taizéandacht | Uli Bandt
17. März Freitag
 18 Uhr RembertiTheater | Wer war Judas?
 Helmut Holtmann | Eintritt frei
18. März Samstag
 10 Uhr PinselKinder | Isabel Klaus
 18 Uhr RembertiTheater | Wer war Judas?
 Helmut Holtmann | Eintritt frei
19. März Sonntag
 14 Uhr Kinder- und Jugendflohmarkt
22. März Mittwoch
 15 Uhr Spielenachmittag
 19:30 Uhr Passionsklang | Marion Safier
29. März Mittwoch
 19:30 Uhr Passionsklang | Marion Safier

April

- 4. April Dienstag**
 10 Uhr Handytraining | Thomas Kothe

- 5. April Mittwoch**
 16 Uhr Buch & Café
 19:30 Uhr Passionsklang | Marion Safier
- 12. April Mittwoch**
 9:30 Uhr Seniorenfrühstück
 19:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt
- 13. April Donnerstag**
 18 Uhr Psalm, Musik & Segen | Isabel Klaus
- 17. April Montag**
 19:30 Uhr RembertiKino | Gundermann
- 19. April Mittwoch**
 15 Uhr Freundeskreis
- 20. April Donnerstag**
 19 Uhr Taizéandacht | Uli Bandt
- 22. April Samstag**
 10 Uhr PlaymobilKinder | Isabel Klaus
- 26. April Mittwoch**
 15 Uhr Spielenachmittag

Mai

- 2. Mai Dienstag**
 10 Uhr Handytraining | Thomas Kothe
 16 Uhr Buch & Café
- 3. Mai Mittwoch**
 19:30 Uhr Klang und Stille | Marion Safier
- 6. Mai Samstag**
 19 Uhr Look up! Look at the world! Konzert mit dem Kammerchor St. Remberti in der Kirche | Eintritt frei
- 10. Mai Mittwoch**
 9:30 Uhr Seniorenfrühstück
 19:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt
- 11. Mai Donnerstag**
 18 Uhr Psalm, Musik & Segen | Isabel Klaus
- 12. Mai Freitag**
 16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus
- 15. Mai Montag**
 19:30 Uhr RembertiKino | Three Billboards Outside Ebbing, Missouri
- 15. März Mittwoch**
 15 Uhr Freundeskreis
- 24. Mai Mittwoch**
 15 Uhr Geburtstagskaffee
- 28. Mai Sonntag**
 18 Uhr Creation Konzert mit dem Landesjugendchor Schleswig-Holstein in der Kirche | Eintritt frei

Regelmäßige Termine

Montag

- 15 Uhr Montagsbastelgruppe**
 E. Kohl | Tel.: 04298 48 92
 E.-M. Klütting | Tel.: 22 35 979
- 15 Uhr Tüten- und Talerausgabe**
- 15 Uhr Gedächtnistraining**
 E. Rohlfing | Tel.: 70 66 28
- 18 Uhr KlarSax | Gert Lueken**
- 18 Uhr Remberti singt | für alle von 7-107 Jahren mit Lea Vosgerau**

Dienstag

- 14 Uhr Senioren-ErlebnisTanz**
 Uschi Krüger | Tel.: 42 44 66
- 15 Uhr Remberti Café**
- 16:30 Uhr Kinderchor für die Minis**
 Monique Espitalier
- 16:30 Uhr Kinderchor für Grundschüler*innen**
 Lea Vosgerau
- 19:30 Uhr Kantorei | Lea Vosgerau**

Mittwoch

- 10 Uhr Patchwork | B. Treber | 23 66 06**
- 15-16 Uhr Offene Kirche**
- 18:15 Uhr RembertiBlech | Lea Vosgerau**
- 19 Uhr Teestube der Jugend**

Donnerstag

- 10 Uhr Tanzen im Sitzen**
 C. Labinsky | Tel.: 67 37 06 47
- 15 Uhr Remberti Café International**
 Anke Zierau | Tel.: 21 05 00

Netzwerk „Kinder in Remberti“

WAS-WANN-WO? Das erfahren Sie über das Netzwerk **Kinder in Remberti**.

Mail an: isabel.klaus@gmx.de

Kennengelernt habe ich ihn erst 2002 nach meinem damaligen Umzug nach Bremen. Schon zuvor hat meine Frau in den 90-er Jahren als aktive Anthroposophin auf Herrn Langels Initiative hin eine Reihe von Seminarabenden für die Gemeinde zum Rahmenthema „Antroposophie“ abgehalten. Es war für meine Frau und mich sehr berührend und bis heute ein nachhaltiges Erlebnis, dass Herr Langel an den Anfang seiner uns beeindruckenden Predigt zu unserer Hochzeit 2003 ein längeres Zitat von Rudolf Steiner stellte und dieses u. a. im Hinblick auf unser damals beginnendes Eheleben interpretierte. Dieser Bezug zur Anthroposophie war nur ein punktueller Ausdruck seiner Offenheit für weltanschaulich unterschiedliche Positionen, für seine Aufgeschlossenheit, für seine Liberalität im besten Sinne, für sein umfassendes Wissen, das immer wieder in unterschiedlichsten Bezügen seiner Arbeit deutlich wurde. Herr Langel war es auch, der mich in einem langen Gespräch zur Wahl in den Kirchenvorstand der Remberti-Gemeinde motivierte; ich war von 2006 bis 2014 Mitglied des Kirchenvorstands und erfuhr dadurch manche Interna der Gemeindegemeinschaft und vielerlei Denkanstöße.

Folgenreich war für mich auch die Teilnahme an dem „Maria-Martha-Projekt“ 2008, das die Teilnehmer*innen unter Herrn Langels Leitung in einem Wochenendseminar auf Besuche bei älteren und alten Gemeindegliedern vorbereiten sollte. Die fundierten Referate von Herrn Langel, die Rollenspiele, der Diskussionsaustausch und die damalige Atmosphäre im Seminar

haben mich so sehr motiviert, dass ich mich seit 2008 bis heute im Besuchsdienst der Gemeinde engagiere.

Unter den Erinnerungen an Herrn Langel nehmen auch die über manche Jahre von ihm geleiteten und inhaltlich stets sehr gut vorbereiteten Sitzungen des Arbeitskreises „Theologie und Philosophie“ für mich einen besonderen Stellenwert ein. Mit Geduld, vor allem aber durch seine eigene Begeisterung für theologische und philosophische Fragen brachte er uns Seminarteilnehmer*innen unter anderem Fragen und Autoren der klassischen Philosophie, von Parmenides und Aristoteles über Sokrates und Platon bis zu Kant, näher.

Dabei machte er uns einerseits komplexe philosophische Probleme so verständlich wie möglich, unterband jedoch auch jede für ihn unzulässige Vereinfachung. Immer wieder durfte man sich als Teilnehmer*in mit an seiner Begeisterung, seinem enorm breiten Wissen, seiner Geistesschärfe und auch an der Lust an der Kontroverse erfreuen. Des Öfteren kam ich bei den munteren Theologie-Philosophie-Abenden an die Grenzen zumindest



meiner Intellektualität ... In Erinnerung an die skizzierten Aktivitäten und an viele hier unerwähnte weitere Initiativen (u. a. viele gehaltvolle, theologisch fundierte Predigten!), die Herr Langel befördert bzw. gehalten hat, möchte ich resümieren, dass er u. a. hohes Engagement beispielhaft vorgelebt hat, dass er sich große Verdienste um die Remberti-Gemeinde erworben hat und ich in hohem Respekt und dankbar an ihn zurückdenke.

Gerd Bronsema

Lieber Herr Langel, lieber Helmut, über viele Jahre meines Lebens warst Du für mich das Synonym für St. Remberti, denn Du hast mich und meine Familie über viele Jahre und in wichtigen Situationen und Lebensabschnitten begleitet, bei Taufen, Konfirmationen, Trauerfeiern und bei unserer Hochzeit. Als Jugendliche bin ich mitgefahren nach Hohenfelde und wie viele Konfirmand*innen erinnere ich mich an die Klänge Deiner „Quetschkommode“, die uns zum Frühsport weckte. Gemeinsam machten wir uns auf in das „Abenteuer Religion“, mit offenen Augen für andere Glaubensrichtungen und mit spannenden Einblicken in die Gefahren von Sekten und vieles mehr. Wir diskutierten, bis uns die Köpfe rauchten, und hielten inne in den allabendlichen Schweigeminuten. Fasziniert haben mich Deine Predigten, in denen Du uns auf spannende Reisen in die Welt der Religion und Philosophie mitgenommen hast. Im Rückblick kann ich sagen, dass sie mein Leben und Denken geprägt haben. Sehr dankbar bin ich dafür, dass Du

das „Martha-Maria-Projekt“ initiiert und durchgeführt hast. Es hat uns Teilnehmer*innen die Türen geöffnet zu anderen Gemeindemitgliedern und unseren Horizont erweitert.

Mir ist bewusst, dass Dein Abschied von St. Remberti schmerzhaft war, für Dich, Deine „Anhänger“ und für die Gemeinde, aber Du hast Deine Spuren hinterlassen. Voller Dankbarkeit blicke ich zurück und freue mich, dass inzwischen viel Neues entstanden ist, welches bis zum heutigen Tag das Besondere an dieser Gemeinde ausmacht; und ich stelle mir vor, dass Du aus irgendeinem Winkel des Universums auf uns schaut und zufrieden bist.

Daniela Hüchting

Ich kann mich noch sehr gut erinnern, es war kurz nach meiner Konfirmation bei Pastor Langel und Pastor Blanke. Ich habe die Websites für die Remberti gepflegt und kannte mich ein wenig mit Computern aus. Herr Langel hat aufgelöst angerufen, er bräuchte Hilfe. Er musste einen langen Text für ein Buch abgeben, nur ging es auf seinem Computer nicht mehr. Er war bereits im Verzug und eigentlich war es ihm unangenehm zu stören. Natürlich bin ich dann zu ihm ins Pfarrhaus; ein wenig ehrfürchtig, hatte ich bisher mit den Pastoren doch nur zu Konfirmationszeiten zu tun



*Treff mit der
Besuchsdienst-
gruppe 2010*

gehabt. Er war ein sehr lieber und netter Gastgeber und war bemüht, dass es mir gut ging, während ich versucht habe, das Problem auf seinem Computer zu lösen, was mir schlussendlich auch gelang. Ich weiß noch bis heute, diesen Ausdruck der Freude, der Dankbarkeit die Pastor Helmut Langel mit aufrichtig zeigte, dass er nun doch noch die Chance hatte, pünktlich den Text einreichen zu können, ohne alles neu zu schreiben. So habe ich ihn bis heute in Erinnerung, als einen sehr netten und lieben Gastgeber, der dankbar und freudestrahlend war und in dieser, aber eben auch mit einer gewissen Strenge im Konfirmandenunterricht, uns leitete und zeigte, worauf es im Leben ankam.

René Bärje-Keßler

Pastor Langel – ein großartiger, feinsinniger und kritisch-kluger Theologe und Denker, der mich in meinem Religionsverständnis in besonderer Weise beeindruckend und umfassend geprägt hat. Dafür bin ich bis heute dankbar.

Iris Wezel

„Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist, wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.“

Als ich angefragt wurde, ein paar Worte zum Tode von Pastor Helmut Langel zu schreiben, kamen mir sofort diese Worte des Faust aus Goethes Werk in den Sinn. Es ist die Entgegnung auf Wagners Satz „Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren“. Es wäre gewagt, Helmut Langel einen Komödianten zu nennen. Aber Theater

und die große Inszenierung waren sein Ding. Nicht nur auf der Bühne. In sechzehn Jahren mit ihm habe ich viel Theater um ihn und mit ihm erleben dürfen. Meistens, aber

nicht immer, zur Freude vieler. Es gehört wohl zu einem derart charismatischen Menschen wie ihm, dass so manche und so mancher sich an seinen Ecken und Kanten stieß, manchmal mit Schmerzen. Doch was mir hauptsächlich in Erinnerung bleiben wird, ist seine Fähigkeit, Menschen für sich und insbesondere für eine Sache zu begeistern. Ich habe viel von ihm gelernt. Dörte Friemel hat es im Gemeindeblatt anlässlich seines 75. Geburtstag im September 2022 eindrucksvoll beschrieben, wie er Generationen nicht nur von Konfirmand*innen und Jugendleiter*innen geprägt hat. Conny Wohltmann und ich wollten ihn noch besuchen. Nun hat er mir zum zweiten Mal einen angemessenen Abschied von ihm verwehrt. Beim ersten, dem aus der Gemeinde, war ich ihm böse. Beim zweiten kann ich ihm nicht böse sein, aber ich bin sehr traurig. Darum, lieber Helmut Langel, sage ich mit Ihren Worten Tschüss „mit einer Träne im Knopfloch und einer Nelke im Auge“.

Helmut Holtmann



Helmut Langel bei einer Probe des Remberti Theaters 2006

„Noch einen Durchzieher“ – ich konnte es nicht mehr hören: So rücksichtslos im Hinblick auf Terminkalender anderer Leute, dafür mit unbändiger Energie.

„Spiel weiter, ich habe meine Brille im Gemeindehaus liegenlassen“ – bei Bohlken & Engelhardt zu Beginn einer Trauerfeier: so unperfekt, dafür ein fesselnder Prediger, dem ich einfach zuhören musste.

Lieber Helmut, in meinem Beruf als Kirchenmusiker erlebe ich wahrlich viele Pastorinnen und Pastoren. Das ist manchmal herausfordernd! Kaum eine oder einer haben mich so geprägt wie Du. Deine Denkanstöße zu einer liberalen Theologie und zum kritischen Umgang mit allen evangelikalischen Tendenzen sind mir im Alltag einer eher konventionellen Gemeinde immer präsent und haben mich schon so manche Schlacht schlagen lassen. Die Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Religionen und Kulturen ist beispielhaft für mich. Vielleicht war unsere Zusammenarbeit so gut, weil wir beide, auch wenn es mal gekracht hat, immer mit vollem Einsatz für unsere Projekte da waren. Stellvertretend seien hier „Ketzler Jesus“ und „Im Anfang war das Wort“ genannt. Und wir waren beide gut darin, uns wieder zu vertragen. Für die Begegnung mit Dir bin ich unendlich dankbar!

Nils Kuppe

„Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.“

Nicht nur das Abendlied in Hohenfelde, auch die regelmäßigen Theaterproben dienstags und an den Wochenenden, die Vorstellungen, die Kirchentage, die Freizeiten in Hohenfelde, die Konfirmandenzeit und später dann die intensive Jugendarbeit als Leiterin – ich habe viele Erinnerungen an die gemeinsame Zeit mit Ihnen!

Vielmehr als die konkreten Momente erinnere ich jedoch Ihre behütende Hand, Ihren Humor, Ihre wärmende und gleichzeitig strenge, kritische Art, die in väterlicher Weise Grenzen und zugleich Halt geboten hat. Sie haben Generationen von Jugendlichen in unserer Gemeinde begleitet und das Gemeinschaftsgefühl von Remberti im Sinne der Toleranz auf prägende Weise gefärbt. Mit Ihnen, Herr Langel, geht eine Ära zu Ende. Ihr Tag auf Erden hat sich geneiget, in unseren Erinnerungen wird es um Sie jedoch niemals Abend werden.



Hohenfelde Theater 2006

Iliana Petkova

Neu im Kirchenvorstand



Max Bär

Moin, mein Name ist **Maximilian Bär**. Ich bin 26 Jahre alt und nun mehr als mein halbes Leben in Remberti aktiv. 2008 begann meine Konfus-Zeit mit dem Krippenspiel und von da

aus ging es über in eine ausgedehnte Ex-Konfirmandenperiode zur Juleica. Zusätzlich zu meiner Aktivität in der Jugendarbeit sang ich im Vox bei Rolf Quandt. Zu dessen Renteneintritt durfte ich mich an der Suche nach Lea Vosgerau beteiligen und singe nun bei ihr im Kammerchor. Mit meinem Eintritt in den Kirchenvorstand möchte ich mich nach der Coronapause wieder stärker in den Bereichen Musik, Hohenfelde und generell im Gemeindeleben engagieren. Am wichtigsten ist mir, dass unsere Gemeinde so weltoffen und freundlich bleibt, wie sie ist. Daran möchte ich mitarbeiten.



Mareike Dittrich

Ich bin **Mareike Dittrich**, 43 Jahre alt und habe zwei Kinder, Pauline und Helene.

Meine Zeit in der Gemeinde von St. Remberti begann mit der Konfirmation bei Pastor Langel im Jahr 1993. Fast drei Jahre in der Theatergruppe schlossen sich an. Vor allem Hohenfelde hat mich begeistert

und so ist es mir nicht schwer gefallen, einige Jahre später daran anzuknüpfen und bei den Familienfreizeiten alte Erinnerungen aufzufrischen.

Mit zwei Plätzen im Kindergarten und den Angeboten für Familien wurde die Gemeinde für uns ein Teil unseres Alltags. Die Einschulung der Kinder hat uns dann etwas voneinander entfernt, aber das Gefühl, bei Remberti richtig zu sein, hat nie nachgelassen. Darum war es auch keine Frage, dass Pauline hier zum Konfirmationsunterricht gehen würde. Ihr Interesse an der Gemeinde, dem Gemeindeleben der Jugend und das damit verbundene Engagement, haben mich dazu inspiriert, mich auch einbringen zu wollen.

Nun freue ich mich darauf, in meiner Zeit im Kirchenvorstand die Gemeinde mit meinen Fähigkeiten und Taten positiv zu bereichern.

Mein Name ist **Urte Jessica Bölke** und ich

lebe seit meiner Geburt – nach dem Abitur gab es einen kleinen Abstecher als Au-Pair nach Frankreich –, in Bremen und bin Mitglied der St. Remberti-Gemeinde,

mit Taufe, Konfirmation, Trauung, Taufe der eigenen Tochter – mal sehen, was noch kommt.

Ich bin 54 Jahre, seit vielen Jahren verheiratet und habe eine 14-jährige Tochter, die ebenfalls Mitglied der Gemeinde ist, letztes Jahr mit ihrer eigenen Konfirmation.



Urte Jessica Bölke

Nach meiner Ausbildung und anschließendem Studium der Betriebswirtschaftslehre Fachrichtung Verkehr/Logistik mit den Schwerpunkten Marketing und Sprachen verantworte ich heute als Abteilungsleiterin bei einem traditionsreichen Bremer Versicherungsmakler den Bereich der Transportversicherung.

Ich bin der Gemeinde sehr verbunden und fühle mich ihr zugehörig. Meine Erinnerungen sind nur gute, insbesondere meine eigene Konfirmandenzeit mit Pastor Baumann sowie natürlich die Konfirmandenfreizeit in Hohenfelde und die Abende in der Teestube. Wir haben das Glück, dass wir seit einigen Jahren mit einer Familienfreizeit im Sommer schöne Tage in Hohenfelde verbringen können. Auch für 2023 steht der Termin bereits fest in unserem Kalender.

Zu Zeiten von Pastor Langel hatte ich mich sehr für die Unterstützung bei der Kinderkirche interessiert, leider aber für mich feststellen müssen, dass es zeitlich nicht in dem Maße machbar war, wie ich es gerne dargestellt hätte. Somit musste ich meinen Wunsch, dort zu unterstützen, begraben.

Ich arbeite heute immer noch viel, da meine Tochter jedoch immer flügger wird, freue ich mich, meine Zeit in unserer Gemeinde einzubringen. Neben meiner Berufstätigkeit bin ich Schülternsprecherin, Vorsitzende im Musikverein und begleite meine Tochter gerne zu Hockeyturnieren. Wenn ich nicht arbeite, dann bin ich gerne in unserem Garten aktiv.

Ich fühle mich seither gut in der St. Remberti-Gemeinde aufgehoben und

möchte dieses gerne weitergeben. Ich wünsche Ihnen ebenfalls diese guten Erfahrungen und das Aufgehobensein.

Mein Name ist **Daniela Hüchting**.

Gerne möchte ich ein wenig von mir erzählen: Als dreijähriges kleines Mädchen bin ich schon in St. Remberti in den Spielkreis gegangen, später in den Kindergarten, zum jährlichen Sommerfest, zum Konfirmandenunterricht bei Pastor



Daniela Hüchting

Langel und dann zum „Maria-Martha-Projekt“. Mit viel Freude habe ich viele Jahre im Vokalensemble mitgesungen und freue mich darüber, im Musikausschuss tätig zu sein. Inzwischen sind meine 6 Kinder ebenfalls in unserer Gemeinde getauft und größtenteils konfirmiert worden. Nun bin ich gespannt auf meine neue Aufgabe als Mitglied des Kirchenvorstandes und hoffe sehr, dass wir weiterhin viele Menschen für unsere Gemeindegarbeit, die vielen Angebote und die bereichernden Gottesdienste begeistern können. In diesen Zeiten kann die Kirche doch für viele Menschen ein Ankerpunkt und friedlicher Ort der Begegnung sein!

Neuer Bauherr: Michael Smidt

Liebe Mitglieder der St. Remberti-Gemeinde, beim letzten Konvent wurde ich als Bauherr der Gemeinde für die Jahre 2023-28 gewählt und möchte mich hier mit ein paar Worten vorstellen. Ich bin 69 Jahre alt und wurde bereits bei St. Remberti getauft. Meine Jugend habe ich weitgehend außerhalb Bremens verbracht und



Michael Smidt

habe daher die Konfirmation nicht in der Gemeinde erleben können. Als älterer Jugendlicher kam ich mit der Familie nach Bremen zurück und meine jüngste Schwester wurde bei Pastor Baumann konfirmiert. Sie hat mich dann letztlich 1972 wieder zu Remberti gebracht. Der berühmte „Geist von Hohenfelde“, die Faszination von Gemeinschaftserlebnissen und die generationsübergreifende Idee von Zusammenleben, haben mich gepackt und seit dieser Zeit engagiere ich mich nahezu unterbrechungsfrei in Freizeiten an diesem Ort: als Jugendleiter

unter Pastor Baumann, dann 20 Jahre mit meiner Frau als Leiter von Familienfreizeiten und nun mit Gemeindefreizeiten, viele Jahre auch als Leiter von Arbeitsfreizeiten zur Instandhaltung der Anlage. Dabei habe ich viele Menschen unterschiedlicher Altersstufen kennengelernt und erfahren, dass die Übereinstimmung der Werte Altersunterschiede in den Hintergrund treten und ein ganz besonderes Miteinander entstehen lassen kann. In den letzten Jahren war ich tätig in Kirchenvorstand und Bauausschuss und habe mich um die Koordination des Weihnachtsbasars gekümmert. Bei all diesen Aufgaben konnte ich auf Erfahrungen aus meinem breit gestreuten Berufsleben als Bankkaufmann, Lehrer, Trainer, Projektmanager und Geschäftsführer eines Unternehmens für IT-Projektkoordination zurückgreifen. Als Bauherr möchte ich mich mit der jetzt vereinbarten Aufgabenzentrierung der Bauherren im Schwerpunkt um Hohenfelde und Aufgaben an den Gemeinde-Immobilien kümmern. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, das Gemeindeleben mit Gemeinschaftserlebnissen voranzubringen. Ich freue mich auf diese Aufgaben und hoffe auf viele gemeinsame Erlebnisse mit Ihnen.

Michael Smidt

Basar 2022

Der Weihnachtsbasar in Remberti ist das Ereignis im Jahr, bei dem die meisten Gemeindeglieder und auch Besucher*innen sich treffen. So war die Freude und das Engagement unzähliger Helfer*innen groß, nach drei Jahren den Basar in bekannter und beliebter Form

zu organisieren. Über das ganze Jahr wurden Marmeladen gekocht, Handarbeiten gefertigt und Flohmarkt-Artikel gesammelt. In der Woche vor dem Basar wurde jeden Tag teilweise bis in den späten Abend Tische geschoben und Stände aufgebaut, Spenden angenommen und sortiert.

Am Basarsamstag war das Gemeindehaus voll. Es gab regen Austausch bei Kaffee und Kuchen im Albert-Schweitzer-Saal oder Glühwein und Bratwurst im Innenhof. In jeder Nische des Gemeindehauses konnten tolle Weihnachtsschnäppchen gemacht werden.

Der Erlös des Basars geht zu jeweils einem Drittel an den Bremer Treff, unser Freizeithaus Hohenfelde und an eine von der Bremischen Evangelischen Kirche unterstützte Organisation zur Rettung Geflüchteter im Mittelmeer. Aber der größte Gewinn des Basars war ganz sicher, dass endlich wieder so viele Menschen aus der Gemeinde gemeinsam und über alle Altersgrenzen Begegnungen und Austausch gefunden haben.

Karsten Schiemann



Dr. Peer Koch & Karsten Schiemann

Luther rockt!

Zum 500. Jubiläum der Reformation hat die Diakonie aus dem Diakonieabend eine Party gemacht: Der „Tanz in den Reformationstag“. Schon im Sommer kamen dieses Jahr die ersten Anfragen an das Organisationsteam, ob der Tanz auch dieses Jahr wieder „wie immer“ stattfindet.

Er fand statt! Am Sonntagabend ab 19.30 Uhr war der Albert-Schweitzer-Saal in farbiges Licht getaucht und die Diskokugel drehte sich. DJ Jörg Gebauer setzte alle Altersstufen in Bewegung und sorgte, wie in den vergangenen Jahren, für eine durchgängig gut gefüllte Tanzfläche. Das Diakonie-Team bot an der Bar Getränke und kleine Cocktails an. Alle Einnahmen verbucht die Diakonie auf ihrem Spendenkonto und führt sie wohltätigen Zwecken zu. Irgendwann zu später Stunde fanden sich dann alle noch einmal auf der Tanzfläche und sangen zum Abschluss gemeinsam „Ein schöner Tag“: Ein klassisches Remberti-Ende. Natürlich wollen alle auch 2023 Luther wieder tanzen sehen.

Karsten Schiemann



V. l.: Dr. Freia Hardt, Katrin Webner, Dr. Wietje Pawelek-Golinski (o.), Oliver Schulz (u.), Dr. Peer Koch, Dr. Stephanie Preißner, Lars Beulke, Michael Schröder, Gerrit Helmers

RembertiKino

Bei aller Bescheidenheit: außergewöhnliche Alltagsheldinnen

Viele Filme „funktionieren“ dadurch, dass sie die Geschichte eines Helden oder einer Heldin erzählen und das Publikum sich mit ihnen identifizieren kann. In der nächsten Reihe im RembertiKino geht es um Menschen, die sich ganz (un-)bescheiden für etwas einsetzen, das ihnen wichtig ist.

Den Reigen eröffnet der Film **GOTT EXISTIERT, IHR NAME IST PETRUNYA**. Eine arbeitslose Historikerin aus der nordmazedonischen Stadt Štip gerät nach erniedrigenden Erfahrungen bei der Jobsuche in eine religiöse Prozession und lehnt sich spontan gegen die ehernen Regeln der Tradition auf, indem sie als erste Frau ein kleines Kreuzifix aus einem eiskalten Fluss fischt, was ihr ein Jahr lang Glück bescheren soll. Die feministisch-burleske Passionsgeschichte nutzt die dadurch ausgelöste Welle der Empörung, um die frauenfeindlichen Strukturen zu demaskieren. Eine temporeiche Komödie, die ohne Bitterkeit, aber mit gebotener Schärfe die patriarchalen Effekte monotheistischer Religionen hinterfragt.

Im April folgt Andreas Dresens wunderbare Filmbiografie **GUNDERMANN** über das bewegte Leben des DDR-Liedermachers Gerhard Gundermann (1955 - 1998). Tagsüber arbeitet er als Baggerfahrer im Braunkohletagebau in der Lausitz. Doch abends nach der Schicht steigt er als Sänger auf die Bühne und bewegt die Menschen mit seiner Musik. Durch seine sehr persönlich und authentisch wirkenden Lieder

avanciert er in den 1980er Jahren zu einem Idol vieler Menschen in der DDR. Zugleich gerät er immer wieder mit der Obrigkeit in Konflikt. Auch nach dem Ende der DDR wird seine Fangemeinde immer größer.

Vor der Sommerpause läuft schließlich **THREE BILLBOARDS OUTSIDE EBBING, MISSOURI**. Eine über den Mord an ihrer Tochter verbitterte Frau klagt den örtlichen Polizeichef auf drei großen Werbetafeln der Untätigkeit an, was in der Kleinstadt für Aufruhr sorgt und in einen erbitterten Kleinkrieg mündet. Eine meisterliche Mischung aus Rachethriller, Drama und lakonischer Komödie, in der die eskalierenden Konflikte mit schwarzem Humor entfaltet werden. In dem Maße, wie die Hintergründe der Figuren deutlicher werden, wandelt sich der Film zum berührenden Drama, in dem es darum geht, untereinander und für sich selbst Gnade walten zu lassen.

An den Abenden gibt es jeweils eine Einführung und anschließend Gelegenheit zum Gespräch. Eintritt ist frei.

Dirk von Jutrczenka

RembertiKino

montags, 19.30 Uhr, Remberti-Gemeinde, Albert-Schweitzer-Saal

6. März | Gott existiert, ihr Name ist Petrunya

17. April | Gundermann

15. Mai | Three Billboards Outside Ebbing, Missouri

Chöre for Future

Kirchenmusik in Remberti

In St. Remberti erheben drei Chöre in drei Programmen ihre Stimmen, um auf die ökologische Krise aufmerksam zu machen. Die Programme stellen Chorstücke, welche die Schönheit der Natur preisen, der menschengemachten Zerstörung derselben durch Klimaerhitzung, Artensterben, Vergiftung und Vermüllung gegenüber.

Look up! Look at the world

In dem Film „Don't look up“ warnen Astronomen die Menschheit vor einem Kometen, der auf die Erde zurast. Doch die Welt hat anderes im Kopf. Mit dem Konzert „Look up! Look at the world!“ lenkt der Kammerchor St. Remberti unter der Leitung von Lea Vosgerau den Blick auf die Schönheit der Natur und stellt ihr die menschengemachte Zerstörung gegenüber. Eintritt frei.

Look up! Look at the world
Samstag | 6. Mai | 19 Uhr

Creation

In dem Konzert „Creation“ singt der Landesjugendchor Schleswig-Holstein unter Leitung von Lea Vosgerau Loblieder auf die Schöpfung. Der Mensch als Teil der Schöpfung ist zugleich auch Teil ihrer Zerstörung. So steht dem Lob mit dem Pfingsthymnus „Veni creator spiritus“ die Bitte um Trost, Verstand und Frieden gegenüber. Eintritt frei.

Creation
Sonntag | 28. Mai | 18 Uhr

Gebt mir die Erde zurück

Den Abschluss der Konzertreihe bildet ein Projekt des Konzepts „Remberti singt“. Nach dem Sommersingen im Innenhof und der Singefreizeit in Hohenfelde soll in einem generationsübergreifenden Projekt das Stück „Gebt die Erde zurück“ von Uli Führe aufgeführt werden.

In diesem Projekt sind Menschen aller Altersgruppen, mit und ohne Chorerfahrung eingeladen, ihre Stimme zu erheben. Wir starten mit einem gemeinsamen Probenstag am **15. April** und proben dann bis zur Aufführung am **24. Juni** wöchentlich in folgenden Gruppen:
Menschen ab 11 Jahren: montags 18 Uhr mit Lea Vosgerau. Alternativ ist auch eine Teilnahme an den Kantoreiprobe möglich: dienstags 19.30 Uhr
Kinder bis 10 Jahre: dienstags 16.30-17.15 Uhr, Lea Vosgerau
Kinder bis 6 Jahre: dienstags 16.30-17 Uhr, Monique Espitalier
Am 17. Juni kommen wir zu einem gemeinsamen Probenstag zusammen. Fragen und Anmeldung gerne an Lea Vosgerau unter lea.vosgerau@remberti.de



Gebt mir die Erde zurück
Samstag | 24. Juni | 15 Uhr

Wer war Judas?

RembertiTheater

„Für mich ist die Geschichte von Judas in den Evangelien gleichsam das Tschernobyl des christlichen Antisemitismus.“ *Amos Oz*

Judas als Synonym für Gier, Verrat, Betrug, Widerwärtigkeit, Gemeinheit. Judas als Vorbild für den „ewigen Juden“ im Stürmer? Der Judaskuss, der sich in Bildern und Gedichten über

Jahrhunderte gehalten hat, steht für eines der schlimmsten menschlichen Vergehen, für den Missbrauch von Vertrauen eines Freundes. Er wird als Beispiel für einen irreparablen

Vertrauensbruch gebraucht. Er steht für Unaufrichtigkeit und geheuchelte Freundschaft. Es gibt Länder, in denen der Name tabu ist, in denen es sogar gesetzlich verboten ist, ihn zu vergeben. Judas als Motivation des Antisemitismus. Und würden wir selbst unserem Kind diesen Namen geben? Dabei sind die Geschichten über Judas, wie sie in den Evangelien stehen, sehr widersprüchlich. Für Amos Oz sind sie nicht schlüssig, machen einfach keinen Sinn. Walter Jens versucht sogar, Judas in einer fiktiven Geschichte heilig sprechen zu lassen.

Die niederländische Autorin Lot Vekemanns lässt in ihrem einstündigen Stück Judas selbst zu Wort kommen. Er

schildert seine Herkunft, seinen Grund für den sogenannten Verrat und seine anschließende Zerrissenheit. Es ist keine Rechtfertigung, keine Entschuldigung. Es werden Fragen gestellt. Kein Judaskuss, kein Kreuz in unseren Kirchen, kein Tod, kein Christus? Würden wir das wollen? Die Antworten bleiben offen. Doch in der Remberti-Gemeinde

sind diese Fragen erlaubt.

Ich habe in bester Tradition des RembertiTheaters den Text ergänzt durch Zitate von Amos Oz und Walter Jens. Ich spiele den

Judas selbst. Provokant und emotional. So, wie die Zuschauerinnen es hier gewohnt sind. Vielleicht lebt das RembertiTheater dadurch wieder auf. Musikalische Unterstützung und Begleitung erfährt das Stück durch Lea Vosgerau und die Kantorei St. Remberti. Gespielt wird in der Kirche. Anschließend gibt es Raum für Gespräche und Fragen.

Helmut Holtmann



Alte Illustration von Judas Iscariot

RembertiTheater **Wer war Judas?**

Freitag | 17. März | 18 Uhr

Samstag | 18. März | 18 Uhr

Eintritt frei

Pinsekinder

Die Pinsekinder finden dieses Jahr endlich wieder statt! Das Pinselprojekt 2023 wird unsere Erde sein. Zum Einpinseln werden wir verschiedene Pinstechniken ausprobieren und uns zur Inspiration einige Geschichten aus unserer christlichen Tradition anhören. Die Pinsekinder sind für Kinder ab 6 Jahre, kleinere Geschwister können gerne in Begleitung eines Erwachsenen teilnehmen. Da die Plätze leider begrenzt sind, bitte ich euch um Anmeldung per E-Mail. Auf diesem Weg wird dann auch weiter bekannt gegeben, was eure Kinder an Materialien brauchen.

Pinsekinder

Samstag | 18. März | 10 Uhr
Anmeldung: isabel.klaus@gmx.de

Playmobilkinder

Die Playmobilkinder starten dieses Jahr auch wieder. Wir bauen mit Playmobil und Lego verschiedene biblische Geschichten nach und erstellen mit den Fotos unsere eigene RembertiKinderbibel.

Die Playmobilkinder sind für Kinder ab 6 Jahre, kleinere Geschwister sind in Begleitung eines Erwachsenen willkommen. Auch hier bitte ich um Anmeldung per E-Mail.

Playmobilkinder

Samstag | 22. April | 10 Uhr
Anmeldung: isabel.klaus@gmx.de



Pastorin Isabel Klaus

Kinderkirche

Die Kinderkirche findet einmal im Monat an einem Freitag um 16 Uhr statt. Gemeinsam mit Monique Espitalier, Jule Webner und Daniela Endruschat feiern wir einen kindgerechten Gottesdienst, bei dem es viel zu erleben gibt: Wir singen mit Monique, Isabel erzählt eine biblische Geschichte, Rosi erzählt auch aus ihrer Welt und wir basteln gemeinsam mit Jule. Willkommen sind alle Kinder, es gibt keine Altersbeschränkung. Wir treffen uns am 10. März, im April feiern wir am Oster Sonntag um 10 Uhr einen Familiengottesdienst und dann ist wieder am 12. Mai Kinderkirche.

Isabel Klaus

Kinderkirche

10. März 16 Uhr Kinderkirche
9. April 10 Uhr Familiengottesdienst an Ostern
12. Mai 16 Uhr Kinderkirche

Remberti SNOWCAMP 23

Am 8. Januar endete unser Remberti SNOWCAMP in Saalbach-Hinterglemm, Österreich. Eine Woche Pisten shredden, Jausenbrettl snacken und Gemeinschaft erleben liegen hinter uns. Noch sind wir dabei, all die Eindrücke zu verarbeiten und die Fotos auf den Handys zu sortieren. Die Planung für 2024 schwirrt uns aber schon in den Köpfen herum. Auch wenn die An- & Abreise mit dem Reisebus unserer Reisegruppe einiges abverlangt hat, war die Reise ein voller Erfolg!

Unsere Remberti-Reisegruppe setzte sich aus Anfänger*innen, Fortgeschrittenen sowie Profis zusammen, die Alterspanne reichte dabei von 18-35 Jahren. Mit insgesamt 23 Teilnehmenden ging es am Neujahrstag mit dem Reiseveranstalter E&P Reisen ab dem Remberti-Gemeindeparkplatz gen österreichische Alpen. Nach 18 Stunden Busfahrt erreichten wir den „Sportclub Steinachhof“ in Saalbach, der uns bis zur Abreise am 8. Januar 2023 beherbergte. Das Skigebiet „Skicircus Saalbach Hinterglemm, Saalfelden Leogang, Fieberbrunn“ bot uns mit 270 km Pisten, 70 Liften und Höhen von bis zu 2020 Metern viele für Möglichkeiten. Unsere Anfänger*innen begannen ihre Schneesportkarriere an den Zauberteppichen, fortgeschrittenere schnitten ihre Spuren in die Talabfahrten und die echten Profis stolpern im Funpark von Rampe zu Rampe. Abschließend richte ich direkte Worte an die Gruppe, die diese erste gemeinsame Schneesportreise so bereichert



haben: vielen Dank für euer Vertrauen, eure gute Laune und die tolle Zeit. Wir beenden die Fahrt mit einem einfachen (3..., 2..., 1...) !

Jule Webner

Juleica hoch 4

17 neue Jugendleitende

Herzlich Willkommen in der Remberti Jugend & Leitendenschaft, Antonia, Celina, Emily, Felix, Ida, Jule, Karl-Henri, Keres, Lina, Liva, Merle, Mija, Neele, Paul & Paula!

ju4eica
jugendleiter:in card hoch⁴

Auch in diesem Jahr dürfen wir wieder neue ehrenamtliche Jugendleitende in der Jugendarbeit begrüßen! Insgesamt 23 Jugendliche und junge Erwachsene aus den vier teilnehmenden Gemeinden haben von September 2022 bis Januar 2023 erfolgreich an der Schulung zum Erwerb der juleica (Jugendleiter*in Card) teilgenommen. Die Gemeinden Ev. Kirchengemeinde Horn, Ev. Andreas-Gemeinde, Ev. Kirchengemeinde Bremen-Borgfeld und St. Remberti-Gemeinde Bremen bilden in der Juleica hoch 4 (Ju4eica) gemeinsam zertifizierte Jugendleitende aus. Dabei arbeiten die Gemeinden mit dem Landesjugendpfarramt und dem Referent*innen-Pool der Evangelischen Jugend zusammen. Wer neugierig geworden ist oder schon große Lust verspürt, an der Ju4eica 2023/24 teilzunehmen, schaut in der Teestube vorbei oder schreibt eine Mail an julia.webner@kirche-bremen.de und erfährt mehr!

Jule Webner

Eine neue Osterfreizeit

Vielleicht habt ihr es schon gehört, dieses Jahr wird es eine neue Osterfreizeit geben: Eine Freizeit für alle, die schon mal an der Jugendarbeit von Remberti oder in Hohenfelde partizipiert haben, egal ob letzten Monat oder vor 20 Jahren. Dazu könnt Ihr auch gerne eure Partner*innen und Freunde mitbringen, denen ihr das Hohenfelde-Feeling schon immer mal zeigen wolltet. Mindestalter ist 16, ein Höchstalter gibt es nicht.

In der ersten Woche der Osterferien, vom 25.3. bis zum 1.4., wird sie stattfinden. Ich möchte mit euch eine Art Workshop-Freizeit machen, wo jede*r das Programm so gestalten kann, wie er/sie es möchte. Es wird Co-Working-Spaces geben, wo konzentriert oder gesellig gearbeitet werden kann, aber auch viele Gemeinschaftsaktivitäten, für die vielleicht bisher in Hohenfelde noch kein Platz war. Kurzum: eine junge Freizeit, bei der alle auf ihren Geschmack kommen.

Anmelden könnt ihr euch gerne verbindlich bei mir bis zum 15.2. unter [017664263951](tel:017664263951) oder rodetorben@gmail.com. Die Kosten liegen bei ca. 280 Euro für Vollverpflegung.

Ich freue mich sehr auf eine wunderschöne Freizeit mit möglichst vielen von euch!

Torben Rode



Freizeiten Hohenfelde 2023

10.03. - 12.03.	Arbeitsfreizeit Frühjahr	jens.beulke@hotmail.de
17.03. – 19.03.	Gemeindefreizeit Grupe	wr.Grupe@t-online.de
25.03. – 01.04.	Jugendfreizeit	rodetorben@gmail.com
01.04. – 11.04.	Gemeindefreizeit Ostern	markus.elbrecht@gmail.com
28.04. – 01.05.	Chorfreizeit Kammerchor	lea.vosgerau@remberti.de
17.05. – 21.05.	Himmelfahrtsfreizeit	cwohlmann@web.de
26.05. – 30.05.	Pfingstfreizeit	tito.kothe@t-online.de
31.05. – 07.06.	Seniorenfreizeit	uli.bandt@t-online.de
08.06. – 11.06.	Fremdfreizeit Borgfeld Familien	Hütte
12.06. – 21.06.	Gemeindefreizeit Grupe	wr.Grupe@t-online.de
21.06. – 03.07.	Gemeindefreizeit Smidt	michael.smidt@t-online.de
06.07. – 19.07.	Konfirmandenfreizeit Sommer	julia.webner@kirche-bremen.de
21.07. – 04.08.	Gemeindefreizeit Schiemann	wiebkeschiemann@web.de
04.08. – 10.08.	Gemeindefreizeit	anne.schierenbeck@posteo.de
10.08. – 16.08.	Gemeindefreizeit Café International	anke.zierau@gmx.de
28.08. – 03.09.	Fremdbelegung	
25.09. – 03.10.	Gemeindefreizeit Klütting	fritz.klueting@t-online.de
14.10. – 21.10.	Gemeindefreizeit Ex-Konfis	julia.webner@kirche-bremen.de
21.10. – 28.10.	Fremdbelegung Borgfeld Konfirmanden	Hütte
03.11. – 05.11.	Arbeitsfreizeit Herbst	jens.beulke@hotmail.de

Konfirmand*innen 2023

Samstag, 13. Mai 2023

Carlo Sobotka	Julius Sebastian Pretor	Pauline Dittrich
Ella Madeleine Niesing	Lennox Alexander Esch	Philine Fehling
Florian Repert	Marla Katharina Gerigk	Sarah Zimmermann
Golda Emilia Blumberg	Marlene van Wasen	Sirii Vodicka
Hannah Melbeck	Moritz Arnold	Sontje Helmers
Jette Vogel	Noah Becker	Sophie Hermine Burchard
Jonte Mika Leiber	Oskar Marten Dewes	Tom Lasse Allnoch

Sonntag, 14. Mai 2023

Andrew Gading Gotelee	Inga Gösling	Mathilda Hopf
Bo Titus Biesner	Janne Gellinger	Mathilde Bulling
Celina Giersiepen	Jasper Maarten Haas	Melcher Bulling
Emilia Marie Feike	Julian Behn	Pepe Schiemann
Finn Peters	Lotta Willers	Theo Buschmann
Gerrit Ammermann	Lucia Reitzenstein	

Samstag, 20. Mai 2023

Alva Marlene Groninger	Janneke Sofie Benhof	Selma Schlosser
Anna Viktoria Mayerhöfer	Joris Köhler	Sophia Charlotte Bechara
Emilia Laetizia Erfurth	Lena Franziska Gienapp	Sophie Marie Jakobs
Enno Tanck	Luisa Marleen Thurn	Theodor Vankann
Eyleen Catharina	Mattis Scholz	Thies Kurzke
Werchner	Moritz Backermann	Torne Julian Heinrich
Felicia Rahn	Moritz Ladeur	Bischoff

Sonntag, 21. Mai 2023

Anton Donaubauer	Joris Jasper Klinger	Mia Sophie Linde
Antonia Lucia Terborg	Julian Brüggemann	Paul Lukas Moschouris
Emma Barbara Bielefeldt	Justus Hornung	Paula Jasmin Rogge
Fenna Thielmann	Konstantin Bolay	Pia Marie Göttner
Fill Hauer	Leonard Bolay	Romy Elisa Pataj
Jakob Boss	Levi Junis Rieckhoff	Zoe Gerkens

Gute Gaben

Haben Sie mal Zeit für eine Frage?

Die Frage wirkt auf den ersten Blick heikel. Und doch kann man sie sich ruhig stellen. Viele Gemeindeglieder von St. Remberti haben sie sich auch schon gestellt und beantwortet, wie wir aus den Zuwendungen der letzten Jahre wissen.

Kann ich auch über meinen Tod hinaus Gutes für die Gemeinde tun?

„So hat jemand unter uns in seinem Testament bestimmt, dass ein kleiner Teil des nun den Kindern vererbten Vermögens für die Remberti-Gemeinde zur Verfügung gestellt werden soll, am besten für Hohenfelde, denn da haben meine Frau und ich uns kennengelernt.“

In einem anderen Fall sollte am Ende der Trauerfeier für die Gemeinde gespendet werden, der die Verstorbene sich sehr verbunden fühlte.

„Was, wenn ich nicht mehr bin? Welche Spuren hinterlasse ich? Über den Tod hinaus kann ein Mensch mit seinem Nachlass ein Zeichen setzen und durch sein Testament unterstützen, was ihm bereits zu Lebzeiten am Herzen lag.“

So formuliert es die Stiftung Deutsche Denkmalpflege. Auch bei uns geht es darum, eine Tradition fortzusetzen, eine lebendige Gemeindegliederarbeit, Kreise, in denen sich alte Menschen zu Hause fühlen, eine Kirchenmusik,

die das musikalische Erbe pflegt und ihm immer wieder Neues hinzufügt, unser Freizeitheim an der Ostsee, das Generationen verbindet und vieles mehr, das für uns von persönlicher Bedeutung ist.

In Zeiten rückläufiger Mitgliederzahlen und Einnahmen ist das besonders



Martin Eckardt und Bernhard Gleim

wichtig. In Zeiten, in denen das „Wir“ es schwer hat und damit auch die Besinnung auf Gemeinsames, auf das, was wir gemeinsam hoffen und glauben.

Man kann ruhig darüber sprechen.

Bernhard Gleim, Martin Eckardt

Konto der St. Remberti-Gemeinde: Sparkasse Bremen
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59 | BIC: SBREDE22

Hätte ich doch früher gewusst ...

Schriftführerin Almuth Sieben für den Hospizverein Bremen e. V.

„Dass es so etwas gibt!“ Diesen Satz hören die beiden Mitarbeiterinnen in der Beratungsstelle des Hospizvereins Bremen e. V. häufig.

Wenn Sie wissen, dass Sie für sich oder Angehörige eine Lebens- und Sterbebegleitung wünschen, nehmen Sie Kontakt mit dem Hospizverein auf. In einem persönlichen Gespräch werden die aktuelle Situation und die Wünsche der Betroffenen oder ihrer Angehörigen besprochen. Nach einem ersten Kennenlernen finden regelmäßige Besuche durch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen statt, die durch Vorbereitungskurse umfassend auf ihre Aufgabe vorbereitet worden sind und sich regelmäßig fortbilden.

Die Besuche sind zuhause oder im Krankenhaus oder Pflegeheim möglich. Ein bis zwei Stunden pro Woche können viel bewirken. Für die Begleiteten die Vorfreude auf den Besuch, für die Angehörigen eine kleine Entlastung. Geschenkte Zeit.

Die Ehrenamtlichen sitzen bei den Schwerkranken, sind einfach da in der Stille oder in einem Gespräch, wenn die Kraft reicht. Vielleicht liest die Begleiter*in vor oder beide hören gemeinsam eine gewünschte Musik.

Ein Begleiter berichtet von einer ans Bett gefesselten Schwerkranken im Pflegeheim, bei der als Dauerschleife Radiogedudel lief: „Hören Sie diese Musik gern?“ „Oh nein. Ich mag viel lieber Klassik und liebe Maria Callas.“ Von da an brachte er jedes Mal deren Arien mit und nach dem Hörgenuss

entwickelten sich lebhaftere Gespräche darüber.

Der Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen steht für uns im Mittelpunkt.

Unser Verein ist überkonfessionell und an keine Partei, Institution oder Weltanschauung gebunden. Möchten die Begleiteten eine dem christlichen Glauben nahestehende Begleitung, so gibt es auch solche Ehrenamtlichen unter unseren Mitgliedern.

Wenn Sie selber Interesse haben, sich in der Lebens- und Sterbebegleitung zu engagieren, können Sie bei uns an einem Vorbereitungskurs teilnehmen und diesen mit einem entsprechenden Zertifikat abschließen.

Und natürlich können Sie uns auch mit Ihrer Mitgliedschaft oder einer Spende unterstützen.

Weitere Informationen über den Hospizverein finden Sie auf unserer Homepage www.hospizverein-bremen.de. Oder Sie vereinbaren ein persönliches Gespräch in unseren Räumen in der St.-Jürgen-Straße 160/Ecke Manteuffelstraße. Unsere Mitarbeiter*innen sind von Montag bis Freitag zwischen 10 und 13 Uhr unter der Telefonnummer 0421 40 92 828 zu erreichen. Für dringende Fälle haben wir eine 24-Stunden-Rufbereitschaft.

HOSPIZVEREIN
BREMEN

Lebens- und Sterbebegleitung e.V.

Wir sind für Sie da.



@st_remberti auf Instagram



Auf https://instagram.com/st_remberti/ finden Sie unseren Instagram-Account. Reinschauen lohnt sich. Wir berichten über Veranstaltungen, zeigen Anekdoten aus der Gemeinde, Lustiges und Blicke hinter die Kulissen.



Grabmalbetriebe **WERTH**

Stein- und Bildhauerei

Grabmale und Natursteinarbeiten aller Art

Am Riensberger Friedhof

Friedhofstraße 35 28213 Bremen

Telefon 21 54 94 Fax 2 23 41 86

www.werth-bremen.de

Remberti online

Auf unserer Website www.remberti.de finden Sie aktuelle Veranstaltungen, Berichte und Predigten sowie zahlreiche Informationen zur St. Remberti Gemeinde:



- Online-Gottesdienste
- Aktuelles
- Termine
- Kirchenmusik
- Kindergarten
- Diakonie



Alle Termine aktuell im Remberti Newsletter

Erscheinungsweise: monatlich

Wir informieren über Veranstaltungen, Gottesdienste und Neuigkeiten aus Remberti.

Abonnieren Sie den Newsletter kostenlos auf www.remberti.de.



St. REMBERTI-Gemeinde

Gemeindebüro: Andrea Hopfenblatt

☎ 0421 20 15 70

☎ 0421 20 15 729

✉ buero@remberti.de

Öffnungszeiten: Mo-Do 10-12 Uhr

Bauherrenkollegium

Kerstin Kreitz (Verwaltende Bauherrin)

Michael Smidt

Martin Eckardt-Duffhauß

Kontakt über das Gemeindebüro oder

✉ bauherren@remberti.de

Pastorinnen & Pastor

Isabel Klaus

☎ 0421 56 63 83 56

✉ isabel.klaus@gmx.de

Uli Bandt

☎ 04792 95 15 73

✉ uli.bandt@t-online.de

Esther Joas

☎ 0179 48 89 753

✉ esther.joas@kirche-bremen.de

Kirchenmusik

Kantorin: Lea Vosgerau

☎ 20 15 719

✉ lea.vosgerau@remberti.de

Kinder- und Jugendbüro

Julia Webner

☎ 0160 93 20 70 54

✉ julia.webner@kirche-bremen.de

Arbeit mit älteren Menschen

Besuchsdienstvermittlung & soziale Beratung

Elke Schaar

☎ 20 15 721 (Di-Do)

✉ elke.schaar@kirche-bremen.de

Kindergarten

Leitung: Petra Frankenfeld

☎ 20 15 727 / ☎ 20 15 728

✉ kita.st-remberti@kirche-bremen.de

Küster

Motalleb Bani

☎ 20 15 70 (Büro)

✉ kuester@remberti.de

Diakonie

Seniorin: Katrin Webner

✉ diakonie@remberti.de

Kontakt über das Gemeindebüro

Ehrenamtliche Arbeit & Spenden

Martin Eckardt-Duffhauß

✉ mheckardt@freenet.de

Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: Ute Kizler

Strandstraße 22

24257 Hohenfelde/Ostsee

☎ 04385 367

☎ 04385 59 69 497

☎ Gäste - 04385 59 69 496

✉ hohenfelde@remberti.de

Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE81 2905 0101 0001 0367 71

Stiftung Gemeindepflege: Deutsche Bank BIC: DEUTDE33
IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00